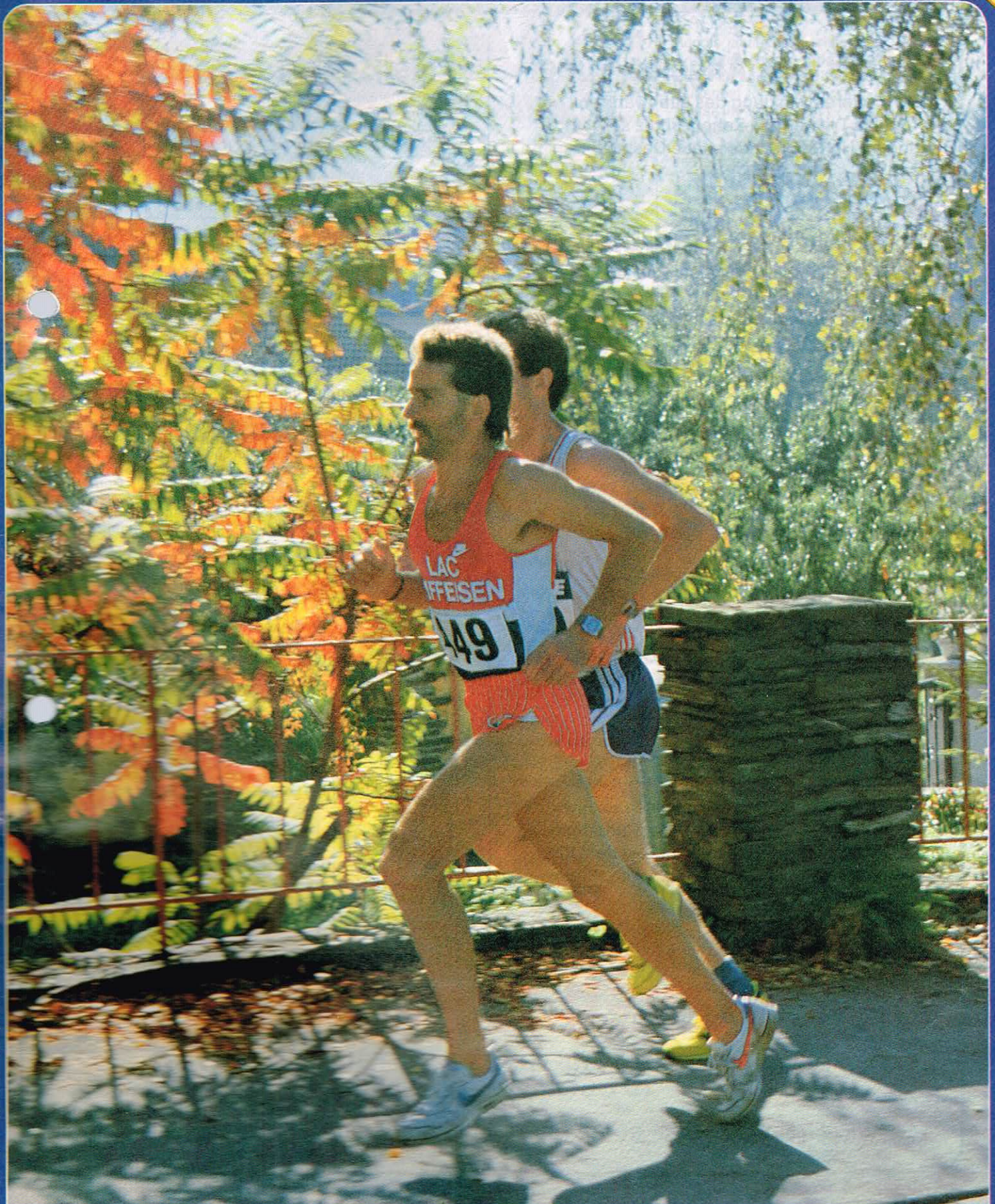


Marathon

Das Laufmagazin für jede Jahreszeit

3. Jahrgang
Nr. 10/Okt. 1986
Preis: 6S 35,-
Sfr 5,50
DM 6,-
Offizielle Zeitschrift des
Österr. Leichtathletik Verbandes





Marathon

Das Laufmagazin für jede Jahreszeit

Offizielle Zeitschrift des Österreichischen Leichtathletik-Verbandes

Gegründet

von Dr. Heiner Boberski und Dr. Hans Peter Schmidtbauer

Chefredakteur:

Dr. Heiner Boberski

Redaktion:

Otto Baumgarten (Ressort Leichtathletik), Peter Gaspari, Peter Schwarzenpoller

Redaktion Wien:

Girzenberggasse 5, A-1130 Wien, Tel. (0222) 821309

Ständige Mitarbeiter:

Roland Arbter, Hans Blutsch, Fritz Etlinger, Edda Graf, Mag. Karl Graf, Dipl.-Ing. Paul Grün, Josef Hones, Michael Melcher, Knut Okresek, Hannes Pacher, Jutta Popp, Franz Puckl, Franz Stockklausner, Michael Vlcek.

Expertenkomitee:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Ernst Bonek (Orientierungslauf), Roland Gusenbauer (Leichtathletik), Hans Holdhaus (Leistungsdiagnostik), Mag. Rudolf Klaban (Trainingslehre), Walter Mayer (Skilanglauf), Hubert Millonig (Lauftraining), Mag. Dr. Sepp Redl (Schulsport), Prim. Dr. Helmut Richter (Sportmedizin), Josef Steiner (Marathontraining), Erika Strasser (Frauen und Internationale Leichtathletik), Dir. Leo Zuliani (Sportförderung)

Anzeigenverwaltung:

NÖ Landeswerbung, 3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12, Tel. (02742) 61561/DW 312

Anzeigenkontakt:

Hans Blutsch, Tel. (0222) 4618344

Gestaltung und Layout:

Hans Blutsch

Vertrieb:

Josef Höblinger, Tel. (02742) 61561/DW 210

Abonnement:

Jahresabonnement, Inland öS 330,-
Jahresabonnement, Ausland öS 415,-

Projektleitung:

Ingfried Huber

Verlagsleitung:

Dr. Hans Peter Schmidtbauer

Medieninhaber und Hersteller:

Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Gutenbergstraße 12, A-3100 St. Pölten, Telefon (02742) 61561.

© für sämtliche Beiträge bei „Marathon“

B/G 1986-05-06 89/91

86-09-08

Die Lauffreunde

Bad Vöslau veranstalteten einen eigenen Kinder-Volkslauf; hier das Gerangel am Start

Foto: Loitsch



Einmal der Gigl und einmal der Gogl. Nachdem Helmut Schmuck Peter Schwarzenpoller in Amstetten besiegen konnte, revanchierte sich der St. Pöltner in Langenlois!

Inhalt

LESERSERVICE

Aus vollem Lauf	4
Leserpost	5-6

LAUFSPORT

Rands taktisches Meisterstück	7-9
Amstetten sehen – und laufen	10-11
Puma-Running-Circuit in Salzburg	12
Laktatstest für jedermann	12
Militär im Vormarsch	13
Laufend notiert	14-15
Berlin-Marathon 1986	16

LEICHTATHLETIK

Edelmetall für unsere Soldaten	17
Heerschau der Talente	18
Comeback oder „Seitensprung“?	19
LA-Notizen	19-22
LA-Highlights	22-23

TERMINKALENDER

26-27

ORIENTIERUNGSLAUF

Good old Regi!	28
Gamauf deklassierte alle	29

TRIATHLON

Supermann Kupferschmid	30-31
------------------------	-------

SKI-LANGLAUF

Ski-Roller	32
Marathon-Loppet	32

DOKUMENTATION

Chronik der laufenden Ereignisse	33-39
----------------------------------	-------

WISSENSCHAFT

Die Rolle der Ernährung	40-43
Produktinformationen	44-45

PORTRÄT

Hansjörg Randl	46
----------------	----

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Löffler bei – bitte um Beachtung. Löffler-Produkte erhalten Sie bei Tonys Laufsport-Boutique!

Das Titelbild: Auf relativ schwerer Strecke wird Hansjörg Randl Marathonstaatsmeister

Foto: Blutsch



Foto: Kalliany



new-line sport



Aus vollem Lauf

Daß Österreichs Team bei den Leichtathletik-Europameisterschaften in Stuttgart nicht überragend abgeschnitten hat, ist bekannt und wurde hier auch betrübt zu Kenntnis genommen. Das ist aber noch lange kein Grund oder eine Entschuldigung dafür, wie stiefmütterlich Leichtathletik, vor allem auch der Laufsport auf der Straße, in den Medien dieses Landes behandelt wird.

Da ich nicht mehr daran glauben kann, daß es Zufall ist, wenn wichtige Laufsportereignisse in der Berichterstattung von Hörfunk, Fernsehen und Tageszeitungen neben Fußball, Boxen, Motorrad- und Autorennen total untergehen, müssen eben seitens der Läufer und der Laufveranstalter massive Handlungen gesetzt werden, um hier etwas zum Besseren zu verändern. Das bedeutet: intensive Öffentlichkeitsarbeit der Laufveranstalter und ein Sich-bemerkbar-Machen der Läufer.

Wahrscheinlich wird seitens der Veranstalter noch viel zu wenig versucht, mit den Medien in Kontakt zu treten. Bereits lange vor einer Veranstaltung sollten die Organisatoren durch einen Pressereferenten den regionalen Medien (Tages- und Wochenzeitungen, ORF-Landesstudio, Austria-Press-Agentur-Vertreter) Informationen über die geplante

Veranstaltung zukommen lassen. Bis zum Wettkampf sollte dieses Herantreten an die Medien zwei- bis dreimal wiederholt und auf überregionale Tageszeitungen, die ORF-Zentralstellen in Wien und die Austria-Press-Agentur (APA) in Wien ausgedehnt werden. (Relativ früh sollte natürlich auch ein Fachmedium wie MARATHON informiert werden!)

Wenn es Größe und Budget einer Veranstaltung erlauben, sollten auch Inserate in wichtigen Medien geschaltet und einzelne Berichtserstatter persönlich zum Wettkampf eingeladen werden. Nicht immer ideal ist die zu enge Kooperation mit einer großen Tageszeitung als Sponsor, weil dies oft die anderen Tageszeitungen davon abhält, über die Veranstaltung zu berichten.

Sofort nach der Veranstaltung (sofort heißt: wenige Minuten nach Feststehen der wichtigsten Ergebnisse) sollten die wichtigsten Medien (ORF, APA, Tageszeitungen) über Verlauf und Resultate des Wettkampfs informiert werden, eventuell auch mit Fotos, später auch in Frage kommende regionale Wochenzeitungen. Diese – für kleinere Veranstalter sicher große – Mühe lohnt sich: Jede Zeile, die über eine Veranstaltung irgendwo

erscheint, erhöht das Interesse an der nächsten!

Genausoviel wie die Veranstalter können und sollten aber auch die Läufer dafür tun, daß die Medien den Laufsport ernst nehmen. Ständiges Bombardieren der Tageszeitungsredaktionen (nicht nur der MARATHON-Redaktion) mit Leserbriefen und Protestrufen beim ORF-Kundendienst (0222/823672), wenn große Laufereignisse zu wenig gewürdigt werden, verfehlen auf die Dauer sicher nicht ihre Wirkung.

Wer sich scheut, gelegentlich die Mühe eines solchen Leserbriefes oder Anrufs auf sich zu nehmen, hat kein Recht, sich über die schlechte Behandlung von Leichtathletik/Laufsport aufzuregen.

HEINER BOBERSKI

Wichtig!

In letzter Zeit klagen Abonnenten in zunehmenden Maße darüber, daß sie MARATHON erst nach dem 20. des Monats erhalten.

Da die komplette Ausgabe zur Monatsmitte an einem Tag am Verlagspostamt aufgegeben wird, kann es sich nur um Unzulänglichkeiten auf dem Postweg handeln.

Wir bitten alle Leser, die am 20. des Monats noch nicht im Besitz der neuen Ausgabe sind, sich bei der Vertriebsstelle des Niederösterreichischen Pressehauses (02742/61561, Herr Höbbling) zu melden, um Nachforschungen zu ermöglichen.



running pants

Glänzende Elastikhosen
in 26 Farben
Preis S 390,-

Generalvertrieb:

AR-Sportswear
Schiferpl. 9, 4070 Eferding
Tel. 07272/292

Leserpost

Jokis 20,61 über 200 m

Zu dem in Ihrer Nummer 8/86 erschienenen, von O. B. verfaßten Beitrag „Jokis 20,61-Rekord?“ möchte ich einiges bemerken.

Die Zeitmeßanlage „Alge Stop-Star“ arbeitet mit einer Genauigkeit von 1/1000 Sekunde, und es wurde die Exaktheit der Anlage wiederholt durch gleichzeitige Arbeit mit anderen Geräten (Akku-Trac) bewiesen. Durch den Sturm wurde nur ein Teil der Lichtschranke umgeworfen, der anschließend auf dem gleichen Platz wie zuvor aufgestellt wurde, nämlich auf der Ziellinie. Die Ziellinie bzw. deren Markierung wurde durch den Sturm nicht verschoben! Weshalb dann die heimtückische Frage, „ob dies korrekt geschah“?

Für einen Weltrekord ist Zielfilm vorgeschrieben, nicht jedoch für österreichische Rekorde! (Da dürften viele Rekorde nicht gelten.)

Joki lief vor den 200 m locker die 400 m an, hatte nach 200 m einen enormen Vorsprung und brach dann ab, um sich auf die 200 m zu konzentrieren. Ich bemerkte zu den Mitgliedern des Laufgerichtes (Ich war Schiedsrichter für Lauf): „Joki ist in der Form seines Lebens.“

O. B. kann sicher sein, diese Zeit geht schon in Ordnung. Er soll sich weniger von neidischen Vereinstrainern und ÖLV-Funktionären beeinflussen lassen. Ich verspreche ihm dafür, wie bisher über seine Witze zwischen den Ansagen pflichtschuldigst zu lachen.

Mit besten Grüßen an O. B. und die Redaktion

**Peter Senekovic,
2500 Siegenfeld**

Triathlon: Rote Karte?

Betrifft: „Marathon“ vom September 1986 – Nr. 9 – Artikel „Was wird aus dem Triathlon“ – Seite 42/43. Als Präsident des Kärntner Radsportverbandes und als solcher auch im Kärntner Triathlonverband im Präsidium integrierter Funktionär, möchte ich zu Ihrem Artikel wie folgt Stellung nehmen.

Speziell zu Ihrem Absatz „die rote Karte“ und die Entscheidung in St. Kanzian, ob Disqualifikation oder nicht, möchte ich bemerken: Der Triathlonverband ist in Kärnten bereits gut organisiert, in Österreich noch nicht konsolidiert. Jedoch hat er noch sogenannte „Kinderkrankheiten“. In erster Linie geht es darum, daß es noch kein entsprechendes Reglement und zum Reglement entsprechende Bestimmungen gibt, die den Triathlonsport in die rechte Form bringen.

Der Vorschlag, den Triathlon in Spitzensport und Volks-Triathlon zu teilen, ist äußerst begrüßenswert. Was das Reglement und die Möglichkeiten von Bestrafungen aufgrund von Nichtbefolgung der Anordnungen betrifft, wird es sicher in Zukunft erforderlich sein, die Erkenntnisse aus den bisher durchgeführten Triathlonveranstaltungen auszuwerten. Der Kärntner Triathlonverband hat sich zu diesem Zwecke bereits ein entsprechendes Konzept zurechtgelegt und auch ein Reglement ausgearbeitet. Auch dieses ist jedoch noch nicht komplett und gibt daher dem Veranstalter nicht die Möglichkeit, hart durchzugreifen. Ein entsprechender Strafenkatalog, nach welchem die Vergehen geahndet werden können, fehlt noch.

Darüber wird sich der Kärntner Verband in den kommenden Monaten sicher Gedanken machen und einen sinnvollen und zweckmäßigen Strafenka-

talog ausarbeiten. In erster Linie müßte der Triathlet im Besitze derartiger Vorschriften sein, um ihn überhaupt für diverse Vergehen abstrafen zu können.

Es wird daher sicherlich raschest ein österreichischer Triathlonverband zu gründen sein, damit bundesweit ein einheitliches Vorgehen möglich ist. Eine Information an den Athleten und an das Publikum wird vordringlichstes Gebot sein, um die Strapazen, die ein Triathlet auf sich nimmt, entsprechend belohnen zu können und einen regulären und vor allem fairen Wahlkampf gewährleisten zu können. Nur dann wird der Triathlon in Österreich seine entsprechende Anerkennung finden können.

**Norbert Steiner
LRV Kärnten, Präsident
9020 Klagenfurt**

Was wird aus dem Triathlon?

Mit viel Spannung las ich den von Hans Peter Schmidbauer verfaßten Artikel (3. Jg., Nr. 9, Seite 42). Als vielleicht angehender Veranstalter eines Triathlons bin ich ebenfalls der Meinung, daß eine Sportart nur dann zum Erfolg führen kann und auch anerkannt wird, wenn diese nach gewissen Regeln abläuft. Diese Regeln müssen dann strengstens eingehalten werden.

Die Schwierigkeiten ergeben sich ja hauptsächlich beim Radfahren, sprich Windschattenfahren. Ist es denn hier nicht möglich, die Sünder schon vorzeitig aus dem Rennen zu nehmen? Einen Zieleinlauf gibt es dann für solche nicht, und das Publikum ist dann nicht auf die falschen Sieger polarisiert. Wie im Artikel weiter ausgeführt wird, sollte der

Sportminister eine zielführende Initiative ergreifen. Meine Meinung: Ich glaube nicht, daß dies zum Ziel führt; eher würde ich dafür plädieren, daß sich die derzeitigen Triathlon-Veranstalter unter dem Vorsitz z. B. der Bundessportorganisation zusammensetzen und gemeinsam ein Regelwerk ausarbeiten, an das sich dann sowohl alle Athleten als auch Veranstalter halten müssen. Eine rote Karte zeigen, bedeutet immer Ausschluß und nicht Verwarnung.

Werner Englisch
4060 Leonding

Läuferzahnkampf

Heuer nahm ich zum fünfnten Mal am Läuferzahnkampf der Wiener Berufsschulen teil, und es war, wie jedes Jahr, für mich d a s Läuferereignis des Jahres. Vier Tage lebt man nur für das Laufen, nur für den Kampf gegen sich. Ein wahres Sporterlebnis!

Umso trauriger ist es, daß der LZK nächstes Jahr nicht mehr stattfinden soll, weil diesmal ein Defizit von 4000 bis 5000 S übriggeblieben sein soll (so W. Fischer, der Organisator bei der Siegerehrung). Mein Anliegen ist, über Marathon das bißchen Geld, das zu fehlen scheint, aufzutreiben zu helfen. Meine Ideen waren:

1. Ruhig das Startgeld zu erhöhen, 150 S wie bisher sind ein Spottpreis für vier Tage Leichtathletik, wenn man sich die Nennfelder diverser Volksläufe anschaut.
2. Vielleicht besser: hoffentlich fühlt sich ein Wohltäter angesprochen, zumindest einen Teil des fehlenden Geldes zu sponsern (heuer nahmen an den Einzelbewerben immerhin auch Leute wie Futterknecht, Svaricek, Hozang oder Rapek teil). Vielleicht nützt mein Brief etwas. Sollte trotz allem Bitten und Flehen der LZK 1986 wirklich der letzte gewesen sein, möchte ich mich auf diesem Weg dennoch bei Willi Fischer für die bisherigen Male bedanken. Wie gesagt, es war d a s Erlebnis jedes Jahr, und bestimmt nicht nur für mich.

Stefan Traxler,
2344 Südstadt

Aflenzner Skirollerlauf

Am 7. 9. 1986 fand der 1. Skirollermarathon in Aflenz statt. Zur Durchführung möchte ich dem Veranstalter recht herzlich gratulieren, denn der Skirollerlauf steckt in Österreich noch in den Kinderschuhen – gesehen an der Anzahl der Veranstaltungen. Zu den Pluspunkten ist zu zählen, daß die Absperrung durch die Polizei eines Sonderlobes bedarf. Auch die Ausschreibung auf die einzelnen Skirollertypen war gut – eine Kontrolle erfolgte leider nicht, darum sollte man diese auch schnell wieder vergessen oder eben nach Ausschreibung hart durchgreifen.

Bei der Verpflegung war wohl der Veranstalter der Meinung, daß die Langsameren weniger Durst haben, denn bei den Überundeten – es handelte sich um einen Rundkurs, der 9mal zu durchlaufen war – war die Getränkestelle bereits geschlossen. Die Siegerehrung verzögerte sich grundlos, da alle Preise aufgestellt waren und die Ergebnislisten fertiggeschrieben und abgezogen vorlagen. Verzögerung zirka 50 Minuten. Teilnehmer rund 30 Läufer. Des weiteren zeigte sich der Veranstalter geizig mit vorhandenen Pokalen. Vier Stück blieben übrig – für einen Kurort wie Aflenz kein Problem, diese eventuell noch leistungsgerecht zu vergeben – für den Pechvogel des Tages usw. Hier wurde am falschen Platz gespart, wenn man als Veranstalter beabsichtigt, die Veranstaltung regelmäßig über die Bühne zu ziehen. – Oder handelte es sich um eine einmalige Veranstaltung?

Ich hoffe, daß sich der Veranstalter bemüht, bei der zweiten Veranstaltung Angesprochenes zu verbessern und wünsche ihm schon heute alles Gute hierzu.

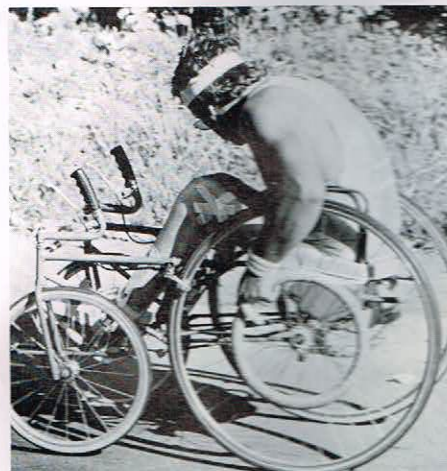
Erwin Korn
D-8242 Bischofswiesen

Straßenläufe für Rollstuhlfahrer

In der letzten Zeit nehmen immer mehr Rollstuhlfahrer an Straßenläufen teil, deshalb möchten wir Veranstalter, die daran interessiert sind, daß an ihren Läufen Rollstuhlsportler teilnehmen können, einige Tips bezüglich der Strecke geben:

- 1.) Auf keinen Fall unbefestigtes Gelände (Schotter- oder Wiesenwege);
- 2.) Keine Gehsteigkanten (eventuell Abhilfe durch flache Holz- oder Asphalttrampen);
- 3.) Wenn möglich asphaltierte Strecken und wenig Pflaster;
- 4.) Starke Steigungen sind von schwerer behinderten Rollstuhlsportlern nicht zu bewältigen;
- 5.) Klasseneinteilung: Da aufgrund der verschiedenen starken Behinderungen große Unterschiede in den Laufzeiten sind, wäre es wünschenswert, wenn zwei Rollstuhlklassen gewertet würden: „Tetra“ (schwerer behindert mit Lähmungen in den Armen), „Para“ (ohne Lähmungen in den Armen). Wir würden uns im Namen unserer Sportler sehr freuen, wenn der eine oder andere Veranstalter unseren straßenlaufbegeisterten Rollstuhlsportlern bei der Streckenführung entgegenkommen könnte.

Emilie Schwarz
Landesobfrau
ÖÖ. Versehrtensportverband
4040 Linz



Österreichs bekanntester Rollstuhlfahrer ist Georg Freund. Auf der schwierigen Strecke am Wörthersee bewältigte er die Marathondistanz in hervorragenden 2:22:33

Foto: Noll

Wörthersee-Marathon

Eine echte Bereicherung facettenreicher Skurrilitäten stellte heuer die Österr. Marathonmeisterschaft dar. War die Strecke durch diverse Steigungen doch relativ schwer, so wurden wir durch das gute Wetter und den interessanten Verlauf des Wendekurses entlang des Wörthersees für den zu Beginn des Laufes chaotischen Meldevorgang im Startbereich (ein Mann für 600 Starter) entschädigt. Leider setzte sich aber der rote Faden von Unzuverlässigkeiten bei der Siegerehrung fort. Zwar wurde um 16 Uhr begonnen, die Art der Siegerehrung schien aber einem Kabarett zu entstammen und dürfte an Originalität kaum mehr zu überbieten sein.

Auf der Bühne erschien ein scheinbar total uninformierter, schwitzender Conferencier, der mit den Worten: „der Computer ist noch nicht so weit“ eine „kärntnerische Verlosung“ begann. Anmerkung des Verfassers dieser Zeilen: Die kärntnerische Verlosung hat mit den uns bekannten Verlosungen nichts zu tun – der die Verlosung Leitende überlegt sich lange und gründlich natürliche, ganze Zahlen zwischen eins und 600 und spricht diese laut aus. Gewonnen haben jene, die zufälligerweise diese Startnummer getragen haben. Zu diesem Zeitpunkt haben die meisten Anwesenden noch gelacht. Etwas später sollte dann eine überhaupt nicht am Start gewesene Läuferin einen Bewerb gewonnen haben. Langsam wurde uns bewußt, daß der Veranstalter weder ein noch aus wußte und ausschließlich Kapperln und Trinkflaschen zu verteilen in der Lage war.

Als Lichtblick wäre das Erscheinen eines Funktionärs, der Ergebnislisten bei sich trug, zu werten gewesen, leider kamen nur im Nahkampf geschulte und überdies kräftig gebaute Athleten in den Besitz von einer Liste.

Mit der Ehrung der drei besten österr. Läufer gab man sich zufrieden, den vierten Österreicher (Herbert Leopold) erwähnte man nicht einmal. Eine in-

ternationale Wertung der Altersklassen wurde vergessen, die Mannschaftswertung wäre, hätten nicht Hubert Haas und Roland Herzog die Übersicht behalten, nie zustande gekommen.

Kurz vorher, es war bereits 19 Uhr, wurde uns lakonisch mitgeteilt, daß die Ergebnislisten nicht stimmen würden, ein Faktum, das nur Laien noch nicht aufgefallen war, und die restlichen Pokale und Ehrenpreise per Post den Gewinnern zugehen würden.

Daß so mancher Österreicher und Ausländer die Faust ballte oder andere wieder sich selbst am Gabelstich bedienten, muß in Anbetracht der chaotischen Lage zu verstehen sein.

Erschöpft erreichten wir um ca. ein Uhr nachts Wien und verabschiedeten uns voneinander mit einem kräftigen „Lei, Lei“.

Hans Ullmann
3400 Klosterneuburg

Sag' mir, wo die Preise sind

Als Teilnehmerin des Marathons/Seniorensports erlaube ich mir, folgende Mängel in der Organisation aufzuzeigen – wohl wissend, daß kein Veranstalter gegen Pannen gefeit ist:

Startnummernkontrolle:
Durcheinander – umständliches Abhaken von der Teilnehmerliste (kein Diktaphon)

- Zeitnehmung:**
1. Unpünktlicher Start, daher vielleicht
 2. Unkorrekte Zwischenzeitangaben alle fünf Kilometer, Differenzen bis zu einer Minute, für langsame Läufer nach der Hälfte keine Information mehr
 3. Die Zeiten in der vorläufigen Ergebnisliste stimmen nicht mit der Digitaluhr im Ziel (direkt über der Ziellinie) überein; teilweise ca. 1/2 Minute plus oder minus

Verkehr:
Laut Läuferinformation für den Durchzugsverkehr gesperrt – Anrainerverkehr behindert und gefährdet. Auch betreuende Radfahrer störten auf der Strecke. Meiner Meinung nach haben sie bei einem Laufbewerb nichts verloren.

Siegerehrung:

Im Volkslauf wurde eine Siegerin aufgerufen, die gar nicht am Start war. Anschließend an die Siegerehrung der Staatsmeister fand folgende Siegerehrung der Männer statt: Die für die Seniorensportler (gesonderte Nennung und S 100,- zusätzliches Startgeld) gemeldeten Läufer erhielten altersklassengemäß einen Pokal (Platz 1-3), viele eigentliche Klassensieger und Plazierte (die nur für den sogenannten Bewerb 1, Intern. Marathon, genannt hatten, sowie plazierte Ausländer) wurden nicht geehrt. Proteste wies der Platzsprecher mit Hinweisen auf die korrekte Computerliste ab. Der jugoslawische Tagessieger erhielt erst nach persönlicher Klamation seinen Sachpreis. Vor der Siegerehrung der Frauen erfolgte der plötzliche Abbruch. Vermutlich war endlich die fehlerhafte Computerfütterung bemerkt worden! Nachsendung der Pokale wurde versprochen, auch ins Ausland. . . . (Die Siegerehrung in Graz am 26.10.1985 sah etwas anders aus!)

Offizielle Ausschreibung:
Bitte Vorsicht mit Versprechungen!

Achtung!

Unter den Sachpreisen werden Urlaubsaufenthalte von bekannten Hotelbetrieben der Kärntner Fremdenverkehrszone Welden am Wörther See, Maria Wörth, Schiefing, Klagenfurt, Bad Kleinkirchheim vergeben.

An wen wurden Urlaubsaufenthalte vergeben?

Der Marathonlauf an sich hat mir ausgezeichnet gefallen, die Strecke ist landschaftlich traumhaft, und ich freute mich über das herrliche Wetter und über meine persönliche Bestzeit von ca. 3:33.

Die konstruktive Kritik aus der Sicht einer mittelmächtigen, aber begeisterten Läuferin möge dem KLC als renommiertem Verein helfen, die Organisation einer Lauf-Großveranstaltung zu verbessern, denn dann könnte ein Super-Marathon daraus werden, der Teilnehmer und Veranstalter gleichermaßen beglückt.

Herta Schenner
2700 Wr. Neustadt

Österreichische Marathonmeisterschaften am Wörther See:

Sportlich spannend - Chaos bei der Auswertung

Randls

taktisches

Meisterstück

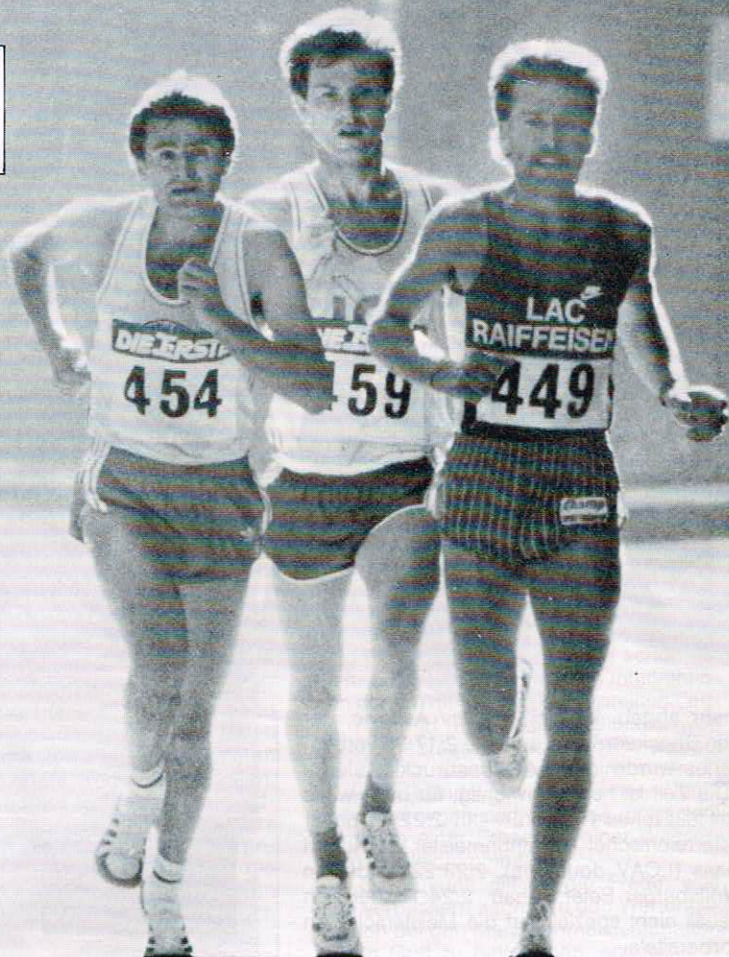
Als sich rund zehn Stunden nach dem Start die noch ausharrende Teilnehmermenge bei der Siegerehrung alles andere als in Wohlgefallen auflöste, mußte man froh sein, daß wenigstens die ersten drei Damen und Herren der Österreichischen Marathon-Meisterschaft 1986 ihre verdienten Lorbeeren ernten konnten.

Von HANS BLUTSCH

Was beim genauen Studium der Starterliste schon am Vortag einiges Unbehagen auslöste, entpuppte sich am Renntag als Ursache dafür, daß es in der Ergebnisauswertung drunter und drüber ging: Doppelnennungen, falsche Altersklasseneinteilungen und Unklarheit darüber, wer mit welchem Nenngeld eigentlich bei welchem Bewerb (Int. Marathon, Staatsmeisterschaft, Seniorensport) startberechtigt ist, führten dazu, daß viele Teilnehmer nicht in jenen Wertungen aufschienen, in denen sie sich erwarteten (lesen Sie bitte dazu den umseitigen Kommentar). Aus allen Ecken und Enden wurde lautstark protestiert, daß sich die Veranstalter gezwungen sahen, die Siegerehrung abzuberechnen und die Plazierten auf die Zusendung der Ehrenpreise und Medaillen auf dem Postweg zu vertrösten.

Über 400 Marathonläufer und rund 150 Teilnehmer am 10-Meilen-Lauf und Minimarathon begaben sich bei prächtigem Wetter auf eine landschaftlich traumhafte, abwechslungsreiche, aber leicht kuptierte Strecke. (Es ist sicher nicht zwingend, jeden Marathon bretteln auszuschreiben, aber rund eine Minute pro Lauf-Stunde dürfte der Wörther-See-Kurs schon gekostet haben!)

Die drei Favoriten ließen einander von Beginn an nicht aus den Augen: Noch-Meister und „Fast“-Lokalmatador Peter Schatz, der Tiroler Hans-Jörg Randl und Hubert Haas,



Peter Schatz, Hubert Haas und Hansjörg Randl ließen einander von Beginn an nicht aus den Augen

Foto: Blutsch

der sich ebenfalls schon in den Annalen als Marathonmeister eintragen konnte (1982), passierten geschlossen die 10-km-Marke in 32:15. Ein Kärntner, ein Tiroler und ein Oberösterreicher kämpften zwischen einigen deutschen Urlauberautos, die ziemlich mühe-los durch das eher grobmaschige Netz der Gendarmerie schlüpfen, um den Staatsmeistertitel.

Der jugoslawische Vorjahrsieger und Streckenrekordhalter Josip Samu (2:25:49) und dessen Landsmann Tomislav Askovic, 14. des Europameisterschaftsmarathons von Stuttgart mit 2:15:27, traten bis dahin noch nicht in Erscheinung. Auch bei km 15 (46:43) war die Spitze unverändert, doch kamen die beiden Jugoslawen jetzt sichtbar näher und übernahmen ab km 18 das Kommando: Eine vorentscheidende Phase für

Hubert Haas – „Ich hätte es besser nicht versuchen sollen!“ –, der seine Chancen in der Flucht sah und als einziger Österreicher das Tempo der Ausländer hielt. Die Halbdistanz wurde von der neuformierten Spitze in 1:09:07 und von Randl und Schatz in 1:09:30 passiert.

Kurz nachdem Samu zurückfiel und aufgab, machte der bereits 35jährige Askovic nach etwa zwei Drittel der Strecke ernst: Er trommelte einen Kilometer nahe der Dreiminutengrenze auf die Straße und vergrößerte mühe-los seinen Abstand auf Hubert Haas, der nun bei immer wärmer werdendem Wetter zusehends mit Problemen zu kämpfen hatte.

Hans-Jörg Randl, er hatte sich bald nach der Halbzeit von Schatz gelöst, holte auf und stieß nach 35 Kilometern (1:56:20) auf den zweiten Platz vor, den er bis ins Ziel nicht

Konstantin Stanc, YU,
vor Maria Wörth



Gottfried Haller (links)
und Josef Fressenbacher
belegten Platz 6 und 7



Die Sensation:
Ida Hellwagner
wird
Staatsmeisterin

mehr abgab. Hinter Tomislav Askovic, der den Streckenrekord auf tolle 2:17:36 verbesserte, wurde der LAC-Innsbruck-Läufer – „Die Zeit ist heute unwichtig, für mich war's ein taktisches Rennen!“ – in 2:22:44 neuer österreichischer Marathonmeister vor Hubert Haas (LCAV doubrava), 2:23:22, und dem Wolfsberger Peter Schatz, 2:24:17, der sich heuer nicht speziell auf die Meisterschaften vorbereitete.

Als eine persönliche Steigerung ist in Anbetracht der schwierigen Strecke der vierte Rang von Herbert Leopold (Reichsbund Wien) in 2:27:14 zu werten, der zwar aus dem Vorjahr bereits 2:26:30 zu Buche stehen hat, dem aber auf einer flachen Strecke bestimmt eine bessere Zeit zuzutrauen ist. Der Wiener Rudi Peer blieb auf der Strecke einmal stehen, belegte aber mit der Zeit von 2:27:46 noch den fünften Platz vor Gottfried Haller (2:28:32), der eigentlich als Vierzigjähriger überlegen Seniorenmeister hätte werden müssen, aber offenbar nicht genannt hat.

Bei den Damen kam es in Abwesenheit von einigen Unter-3-Stunden-Läuferinnen zu einer kleinen Sensation: Ida Hellwagner vom ATSV Braunau überholte bei km 30 die Kärntnerin Aloisia Schatz und bestätigte einmal mehr, daß sie sich bei zunehmenden Temperaturen besonders wohl fühlt. (In München erreichte sie heuer beim Hitzemarathon

Tomislav Askovic
unterwegs zum
Streckenrekord

3:03:41) Die bereits 48jährige Oberösterreicherin – die Dame möge die Indiskretion ausnahmsweise verzeihen, die Berücksichtigung ihres Alters setzt aber ihre Leistung erst ins rechte Licht – wurde in der Zeit von 2:59:37 neue österreichische Marathonmeisterin. „Diese Zeit erreiche ich nie mehr!“ stieß sie im Ziel überglücklich hervor, „ich dachte nie an irgendeinen bestimmten Rang, sondern versuchte einfach, mein Rennen zu laufen!“

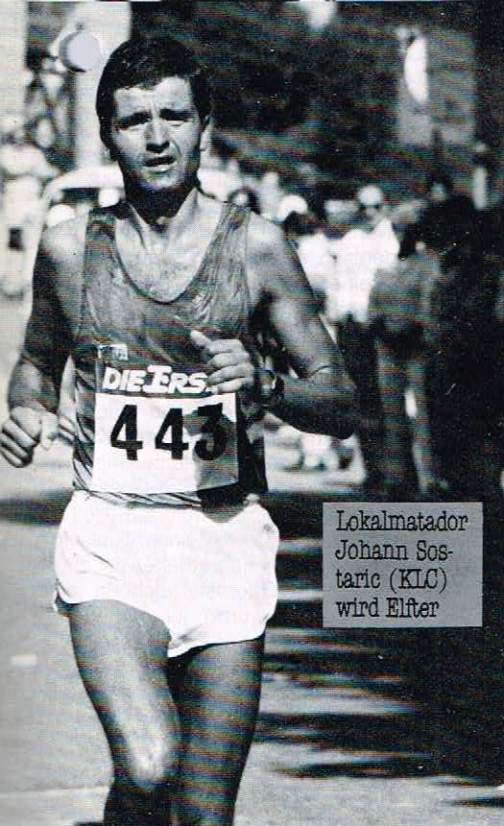
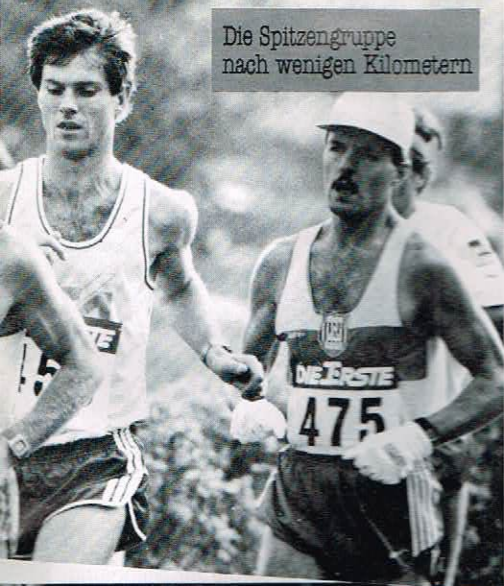
Vizemeisterin darf sich Aloisia Schatz, mit einer um eine Viertelstunde verbesserten Zeit auf 3:01:01, nennen. Auch die Dritte, Dr. Christiane Berethalmy vom Lauf-Fan-Club der Robusten Zielstrebigen Wiener, steigerte sich auf 3:06:31. Die Riege der über sich hinauswachsenden Damen komplettierte Brigitte Fahrngruber (ASKÖ Sparkasse Hainfeld), die mit der Zeit von 3:11:17 1983 fast noch Meisterin geworden wäre. Als Fünfte langte



Herbert Leopold
rückt sich
ins rechte Licht

mit einer unzufriedenen Handbewegung Annermarie Titsch-Nuofer (LCC Wien, 3:18:22) im Ziel ein, knapp vor ihrer Vereinskollegin Eveline Knyz (3:19:45). Als beste Mannschaft erwies sich der LCAV doubrava mit Hubert Haas, Karl Kritzingner und Fritz Baldinger vor dem Reichsbund Wien (Herbert Leopold, Hans Ullmann, Franz Krobath) und dem LCC Wien mit Rudi Peer, Robert Blaha und Alfred Vecera. Fotos: Noll (2), Blutsch (5)

Die Spitzengruppe
nach wenigen Kilometern



Lokalmatador
Johann Sostaric (KLC)
wird Elfter

Marathonmeisterschaften – ein gordischer Knoten?

Die Marathonmeisterschaften sollten einen Höhepunkt der jährlichen Laufszene darstellen, entwickeln sich aber tatsächlich zu einem komplizierten Etwas, das mit den vorhandenen Mitteln und den meist ehrenamtlichen Mitarbeitern fast nicht zu bewältigen ist.

Die Ausrichtung der Staatsmeisterschaften in Verbindung mit den Seniorenspielen und einer internationalen Wertung stellen die Veranstalter vor Probleme, die dann unlösbar werden, wenn man sich ihnen erst vor Ort stellt! Gab es bereits im Vorjahr in Graz ähnliche Schwierigkeiten, so brach heuer in Klagenfurt die Ergebnisauswertung vollkommen zusammen. Grundsätzlich ist die Zusammenlegung der Meisterschaften der allgemeinen Klasse mit denen der Senioren durchaus wünschenswert – jeder ernsthaft Trainierende, ob 20 oder 60 Jahre alt, möchte die Zahl der Marathonstarts pro Jahr minimieren. Daß ein internationaler Volksmarathon zusätzlich ausgeschrieben wird, wäre nicht notwendig, ist seitens des Veranstalters aber verständlich, weil er gegenüber Sponsoren mit einem größeren Starterfeld und höherem Publikumsinteresse schlagkräftiger argumentieren kann. Dagegen ist „außer Spesen nichts gewesen“, wenn sich allerhöchstens hundert Teilnehmer um Meisterschaftsehren bemühen.

Klassen in Massen

Man stelle sich also vor: Ein Rennen mit drei Bewerben, insgesamt 30–35 Altersklassen und einigen Mannschaftswertungen, die natürlich quer durch alle Klassen gehen! Noch dazu nimmt nicht jeder Läufer an allen Bewerben teil: Einer nur an den Staatsmeisterschaften, ein anderer an Staatsmeisterschaften und Seniorenspielen, ein dritter dagegen nur am Volksmarathon (sieben Variationen sind möglich, von denen auch Gebrauch gemacht wird).

Die unterschiedlichen Nennfelder von S 40,- für Staatsmeisterschaft, S 100,- für Seniorenspiele und S 150,- für den intern. Marathon tragen weiter zur allgemeinen Verwirrung bei, weil meist niemand weiß, wer mit welcher Summe wo dabei ist! Selbst wenn von den Organisatoren vorher exakte Angaben gemacht werden, stimmen sie mit der tatsächlichen Handhabung nicht immer überein. Besonders unverständlich ist dann, daß die Veranstalter das Wertungslabyrinth durch die zusätzliche Ausschreibung von kürzeren Volksläufen und Minimarathons noch verkomplizieren.

Man könnte nun dagegenhalten, daß für ein ausgeklügeltes EDV-System Nennung und Ergebnisauswertung auch von 100 Klassen kein Problem darstellen dürften, was niemand bestreitet, wenn man die richtige Ausstattung und geschultes Bedienungspersonal zur Verfügung hat. (Wobei es nicht genügt, daß der verantwortliche Mann ein Computer-Freak aus Leidenschaft oder Informatiker ist, sondern an Ort und Stelle auf Mitarbeiter vertrauen kann, die Teilnehmer- und Vereinsnamen kennen, um bei etwaigen Eingabefehlern sofort zu intervenieren!)

Der doppelte Meier

Selbst dann, wenn im Nennungs- und Auswertungssystem optimalste Voraussetzungen für ein perfektes Funktionieren garantieren, können dem Veranstalter die Teilnehmer einen gewaltigen Strich durch die Rechnung machen, was am folgenden Beispiel demonstriert werden soll. (Es ist übrigens nicht konstruiert, nur Namen und Ort der Handlung sind frei er-

funden!)

Hans Meier, LAC Boxhofen, nennt persönlich mittels Formular für den internationalen Marathon. Einige Tage später flattert dem Veranstalter die Nennung des Vereins LCA Raika Boxhofen für die Teilnahme von Johann Meier an den Seniorenspielen auf den Tisch (nehmen wir einmal an, daß wenigstens in der Schreibweise von „Meier“ Einigkeit besteht). Man kann sich vorstellen, daß in der Folge die Stirn des zuständigen Bearbeiters von immer tiefer werdenden Falten verunziert wird! – Handelt sich hier um einen physischen Unterschied oder ist es bloß ein semantisches Problem? – Ist er's oder ist er's nicht? – Sicherheits halber nimmt er an, daß es sich hier nicht um dieselbe Person handelt, und reserviert Startnummer 349 für Johann und 181 für Hans Meier.

Herr Meier erhält – vielleicht im Meldegedränge am Renntag ohne weitere Rückfrage die Nummer 181, während die Nummer 349 im Vereinskuvett nicht abgeholt wird. Herr Johann Meier ist bei den Seniorenspielen also gar nicht an den Start gegangen! – Fazit: Gejammer und Gezeter bei der Siegerehrung, weil er nicht in der Seniorenliste aufscheint.

Es wird aber noch verwirrender! Einem Teilnehmer, der keinem Verein angehört, wurde beim ÖLV die Auskunft erteilt, er könne bei den Seniorenmeisterschaften starten, der Veranstalter wäre diesbezüglich instruiert! Nach einer guten Leistung, mit der er einen vorderen Altersklassenrang belegte, schien er in keiner Wertung auf. Fast schon egal aus welchen Gründen ihn der Veranstalter nicht in die Seniorenliste aufnahm, denn eine nachträgliche Urgenz beim ÖLV ergab, daß man ohne Vereinszugehörigkeit ohnehin nicht bei Seniorenmeisterschaften starten kann!

Mögliche Abhilfe

Wer all diese organisatorischen Probleme nicht von vornherein berücksichtigt, verliert mit Sicherheit am Tag der Veranstaltung die Nerven. Dafür sorgen schon die mehr oder minder lautstarken Interventionen der um die Platzierung geprellten Läufer. (Oft hört man in dieser Situation von den aufgetragenen Teilnehmern, wie gut der Lauf in Steinhausen [Anm. d. Red.: 12 km Gelände, 48 Teilnehmer, Name geändert] organisiert war, was meist dem Vergleich einer Erbse mit einer Wassermelone gleichkommt!)

Für die Zukunft gilt es die Frage, was man verbessern kann, um den Wertungsmoloch bei den Marathonmeisterschaften in den Griff zu bekommen, schnellstens einer Lösung zuzuführen: Die Organisatoren müßten sich bereits ein Jahr zuvor informieren, was überhaupt auf sie zukommt! Der Verband könnte eventuell das Nennungssystem vereinfachen, indem de facto nur mehr eine Staatsmeisterschaft – die allerdings mit Seniorenswertung – ausgeschrieben wird und sich mit dem Veranstalter auf eine allgemein gültige Nennfeldhöhe einigen, egal wer dann wo zu werten ist. Und schließlich sollten sich die Teilnehmer in Selbstdisziplin üben und mehr mit ihren Vereinen absprechen, damit Mehrfachnennungen ausgeschlossen werden.

Wenn alle ihr Scherflein beitragen, dann wäre es doch gelacht, wenn dieser „gordische Knoten“ der Marathonmeisterschaften nicht zu lösen wäre und sie nicht wieder zu dem gemacht würden, was ihnen aufgrund der Teilnehmerleistungen zusteht, nämlich einem Höhepunkt der Langstreckensaison.

HANS BLUTSCH

Wer in Wien glaubt, den „Schmäh“ für sich alleine in Anspruch nehmen zu können, der irrt. In Berlin „läuft“ er nämlich auch und tritt dabei selten so deutlich zutage wie beim Stadtmarathon, der am 28. September 1986 zum dreizehnten Mal ausgetragen wurde und inzwischen zur fünftgrößten Laufveranstaltung der Welt avanciert ist. So war sich ein einheimischer Teilnehmer völlig im klaren darüber, wem die Favoritenrolle gebührt, seinem Dackel nämlich, mit dem er gemeinsam die 42,195 Kilometer nunmehr zum dritten Mal in Angriff nehmen wollte. Dem Vierbeiner, dem auch vollkommen regelgetreu eine Startnummer um den schwächlichen Rumpf gebunden wurde, hätte es bisher lediglich an einem adäquaten Laufpartner gefehlt.

Wenn derartige Individualisten auch eher die Ausnahme darstellen, reichen sie jedenfalls aus, um die ohnehin schon bunte und vielseitige Kulisse noch um einiges zu bereichern. Nicht nur die unterhaltsamen Einlagen einiger Teilnehmer sowie das volksfestartige Rahmenprogramm deuten darauf hin, daß der Berlin-Marathon bereits auf Tuchfühlung ist mit den ganz großen Veranstaltungen in New York und London, sondern einige Statistiken beweisen, daß die Abstände tatsächlich immer kleiner werden: Am Start waren 13.700 Teilnehmer aus 56 Nationen, darunter über 1000 Frauen und etwa 3800 Läufer, die sich zum ersten Mal auf die klassische Distanz wagten. Die gesamte Teilnehmerzahl ist in den sechs kurzen Jahren seit 1980 um das Sechszehnfache gestiegen. Damals brachte man am Start noch alle 386 Läuferinnen und Läufer auf der 400-Meter-Bahn des bekannten „Mommsen-Stadions“ unter.

Dabei sind die Veranstalter trotz einiger Versuche stets einem Grundsatz treu geblieben, der inzwischen zu einem Markenzei-

chen des Berlin-Marathons geworden ist. Auf teure Stars wird nämlich verzichtet. Anstatt einen großen Teil des Budgets in einen Jones oder De Castella zu investieren, wird der Nutzen gewissermaßen gestreut. Der nach wie vor reibungslose Ablauf der Veranstaltung und die fast perfekte Organisation kommen schließlich allen Teilnehmern zugute. Die Siegesprämie von DM 10.000 nimmt sich gegen die bei den ganz großen City-Marathons üblichen Preisgelder geradezu bescheiden aus. Kein Wunder also, daß hier größtenteils „Laufidealisten“ am Werk sind, für die eine unbeschreibliche Atmosphäre und eine Strecke, die man durchaus als „bestzeittauglich“ bezeichnen kann, wichtiger sind als die Dotierung.

Wie auch in der Vergangenheit mehrmals der Fall war, überquerte bei dieser dreizehnten Auflage des Berlin-Marathons ein ziemlich unbekannter Außenseiter als erster die Ziellinie. Die offizielle Favoritenrolle hatte man dem Dänen Henrik Jörgensen aufgestemelt, der mit einer Bestzeit von 2:09:43 den übrigen Spitzenläufern um einiges voraus war und daher zu Recht die Startnummer eins zugeteilt bekam. Zunächst sah es dann auch so aus, als könne der langhaarige Blondschoopf den hochgesteckten Erwartungen gerecht werden. Mit Durchgangszeiten, die auf eine Endzeit deutlich unter 2:10 schließen, führte Jörgensen lange Zeit eine dreiköpfige Spitzengruppe an, aus der er sich dann löste und bis Kilometer 34 einen Vorsprung von etwa fünfunddreißig Sekunden herauslief.

Der Pole Boguslav Psujek wich ihm jedoch nicht von den Fersen und verkleinerte den Abstand mit gleichmäßigen Kilometerabschnitten knapp über 3:05, bis dann die Lücke drei Kilometer vor dem Ziel geschlossen war. Mit 2:11:03 unterbot Psujek den gerade

im letzten Jahr aufgestellten Streckenrekord um vierzig Sekunden. Zweiter wurde dann Jörgensen mit 2:11:49, Dritter der Keniate Gabriel Kamau mit 2:12:35. Souveräne Siegerin bei den Damen wurde die Deutsche Charlotte Teske mit 2:32:10.

Als bester Österreicher kam Gerhard Budin mit der persönlichen Bestzeit 2:26:20 ins Ziel. Trotz der sehr guten Zeit hatte er zweifellos etwas zu früh sein Pulver verschossen, da die Durchgangszeiten von 32:40 (10 km) und 1:22:55(!) (25 km) auf eine bessere Endzeit hindeuteten. Sofern man bei einer so großartigen Veranstaltung überhaupt von einer Schattenseite sprechen kann, läßt sie sich am Rennverlauf bei Budin beispielhaft veranschaulichen. Wie er selber anschließend sagte, hätten die Atmosphäre und der unaufhaltsame Enthusiasmus der über 500.000 Zuschauer so berauschend gewirkt, daß Zeitgefühl und Vernunft buchstäblich auf der Strecke blieben. Wie bei jenem rekonvaleszenten 38jährigen, dem der Arzt Starterlaubnis und einen Zeitplan für 3:30 Stunden gegeben hatte, der aber mit 30 Minuten Vorsprung auf diesen Zeitplan auf Zielgerade vom Herztod ereilt wurde, was natürlich der größte Schock bei diesem Berlin-Marathon war.

Bei etwas geringerem Anfangstempo wäre für Budin eine noch bessere Endzeit sicherlich möglich gewesen, zumal die Witterungsbedingungen (10 bis 14 Grad Celsius, windstill) den Traumvorstellungen eines jeden Langstrecklers entsprachen.

Das Ziel, Spitzensport und Breitensport zu einer gelungenen Großveranstaltung zu integrieren, ist dem SCC Berlin mit seinen zahlreichen Helfern auf vorbildliche Weise gelungen. Die Lücke zwischen dem Berlin-Marathon und den wenigen „ganz Großen“ hat sich 1986 um einiges verkleinert.

Berlin-Marathon 1986



32 Militärweltmeisterschaften in Ostia bei Rom

Edelmetall für unsere Soldaten

Militärweltmeister
Michael Beierl...

Mit einer starken Truppe war Österreich an den Militärweltmeisterschaften vom 11. bis 13. September in Ostia bei Rom vertreten.

Es gab hervorragende Leistungen der Technikergruppe, aber auch Lichtblicke im Laufnachwuchs.

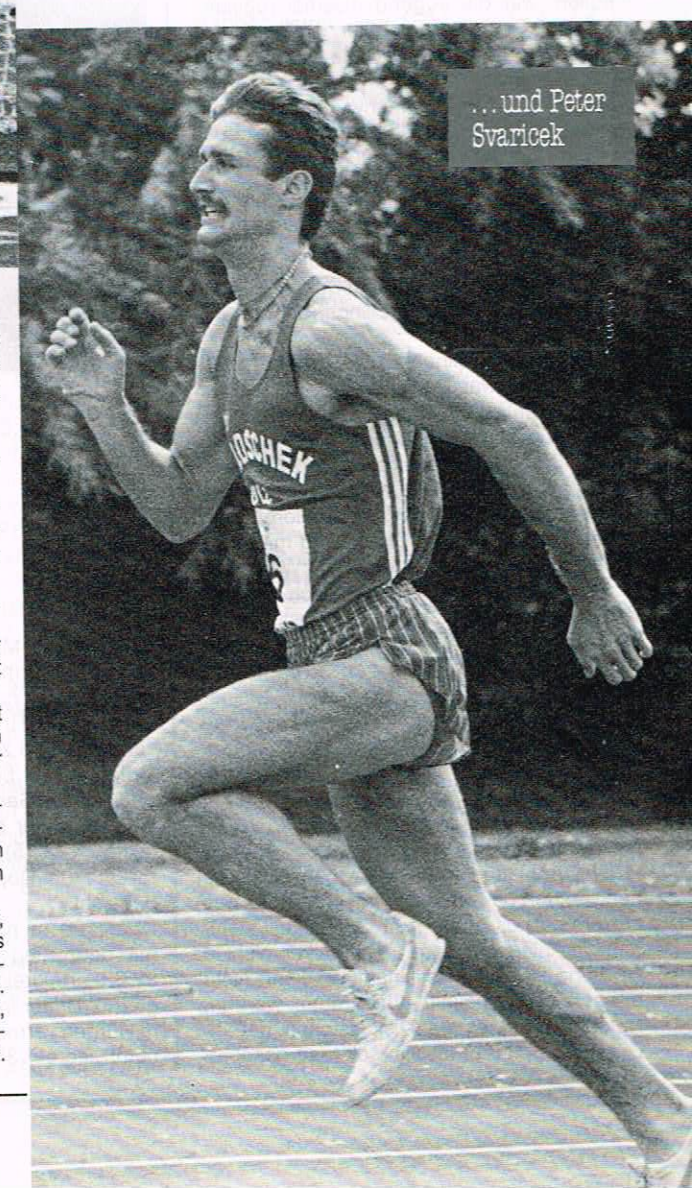
Am 10. September beim „Mobil-Grand-Prix-Finale“ in Rom auf der Zuschauertribüne zu sein war sicherlich eine zusätzliche Motivation für die österreichischen Militärsportler, die alle Angehörige der Heeresport- und Nahkampfschule sind, wo sie auch gute Trainingsbedingungen mit ihren persönlichen Trainern vorfinden.

Mit einem Vorlaufsieg von Peter Svaricek über 800 Meter in 1:50,80 am Vormittag, einem 2. Platz von Thomas Futterknecht über 400 Meter Hürden in 50,59 s und einem 4. Platz von Klaus Ehrle in 51,82 s (Adreas Rapek, Vorlauf 52,60) war die Ausgangsposition für die abendlichen Endläufe gegeben.

Im 800-m-Lauf konnte Peter Svaricek durch einen taktisch gut eingeteilten Lauf einen Spurtsieg in 1:51,59 gegen Leute wie Vlasselar/Belgien (1:50,0, 1:52,01), Cecchini/Italien (1:46,60, 1:52,03) und Ismail/Katar (1:48,44) 1:52,03 erringen. Im 400-m-Hürden-Finale mußte sich Thomas Futterknecht in 49,93 nur dem Grand-Prix-Finalisten Djedjemel Meledje 48,99 geschlagen geben, wobei er so starke Athleten wie Ahmed Hamada (BL 49,60) 50,01, Jaman Jassim (BL 47,66) 50,21 und Rik Tommelen (BL 49,55 s) 51,45 hinter sich ließ. Klaus Ehrle wurde im Finale Sechster.

Hatte der erste Tag mit einer Gold- und einer Silbermedaille begonnen, war der zweite der Tag der Techniker. Schon beim Einwerfen hatten unsere Hammerwerfer Würfe nahe der 75-Meter-Marke. Im Wettkampf war für die anderen Teilnehmer nur noch der 3. Platz zu vergeben.

Der Sieg war vom Kampf Johann Lindner gegen Michael Beierl gekennzeichnet. Beierl eröffnete mit ausgezeichneten 75,54 m, aber Lindner konterte mit 76,70.

... und Peter
Svaricek

2. Versuch – Steigerung von Beierl auf 76,60 m (= persönliche Bestleistung und NÖ-Rekord), Lindner ungültig. 3. Versuch – Michael steigerte sich auf 77,80 m (= Bestmarke und NÖ-Rekord), Hans zog auf 77,48 m nach. Michael ließ noch einmal 75,52 und 76,82 m folgen, der Wettkampf war aber mit neuem CISM-Rekord bereits gewonnen gewesen.

Anerkennung für die ausgezeichnete Trainerarbeit, die zum Erfolg führte!

Auch „Oldboy“ Hans Pötsch (53) war mit im Bewerb, er wurde mit 55,08 m Neunter.

Im Kugelstoßen war ein Athlet im Einsatz, Klaus Bodenmüller, der sorgfältig aufgebaut wird, und seit gut einem Jahr Trainingspartner von Stuttgart-Europameister Werner Gunthör aus der Schweiz. Beim Einstoßen über 19 m, will es im Wettkampf zunächst nicht so richtig klappen.

1. Versuch – 18,68 m, Stolz/BRD (pers. Bestleistung 20,57 m) führt mit 19,24 m, dann folgen 18,46 m, 18,82 m und im 4. Versuch die Führung mit 19,40 m.

Stolz muß nun angreifen – im 5. Versuch neuerliche Führung mit 19,42 m. Der 6. Versuch von Klaus war leider ungültig, aber ein hervorragender 2. Platz mit nur zwei Zentimeter Rückstand auf den Sieger.

Auch hier muß man Dank sagen an die Entwicklungshilfe aus der Schweiz, mit Jean-Pierre Egger an der Spitze. Gerade als die fünfte Medaille für Österreich feststand, sicherte sich zum selben Zeitpunkt Karl Blaha im ersten Zeitlauf über 1500 m als Dritter mit 3:48,8 den Einzug ins Finale.

Am 3. Wettkampftag überlebte Bruno Mautendorfer vorerst den Vorlauf, im Semifinale war jedoch Endstation. Im 1500-m-Finale hatte Karl Blaha in der Entscheidung dann nichts mehr zuzusetzen und mußte sich mit dem undankbaren 4. Platz in 3:46,60 begnügen. Die Limitjagd für die EM in Stuttgart war doch nicht spurlos vorübergegangen.

Zusammenfassend kann man sagen, die Erfolge waren viel höher als erwartet, und die kleinen Umfaller wurden durch die großartigen Leistungen mehr als wettgemacht, was in der Medaillenwertung mit dem 3. Platz bei 19 Nationen hinter dem Sieger Italien und USA, aber noch vor der BRD, zum Ausdruck kommt.

Nicht vergessen darf man, Dank zu sagen an das Österreichische Bundesheer, welches mit seiner Unterstützung der Männer-Leichtathletik für viele Leistungssportler großartige Möglichkeiten geschaffen hat.

O. B.

Gute Leistungen bei den Jugendmeisterschaften in Innsbruck

O bwohl die Meinungen recht unterschiedlich waren, ob es besser ist, die Österreichischen Jugendmeisterschaften im September oder im Juni auszutragen, hatten diese am 20./21. September im Innsbrucker Tivolistadion ein ebenso gutes Niveau wie die vom Vorjahr, auch zum Septembertermine, in Linz. Es hatte den Anschein, als richte sich die Meinung der Vereinsvertreter vor allem nach der Form ihrer Athleten – ob es diesen gelungen war, nach den Sommerferien nochmals in Form zu kommen.

haben, er wurde aber vom Kampfrichter mit dem Finger sehr rasch entfernt. Seinen ersten Angriff auf den 3000-m-Jugendrekord (Karl Blaha 8:28,22/1982) machte Bernhard Richter, der Sohn des bekannten österreichischen Marathonläufers Dr. Helmut Richter, bereits bei der Gymnasiade in Nizza mit 8:29,82. Diesmal gelang die Verbesserung, in einem sehenswerten Tempolaf alleine an der Spitze in 8:27,98! Im Ziel hatte der noch 15jährige – erst im Dezember wird er 16 – einen Vorsprung von fast

Bekommt Österreich im Kugelstoß nach Erwin Weitzl und Klaus Bodenmüller einen weiteren Klassenmann? Auf dem besten Wege dazu ist Norbert Operschall, der den österreichischen Jugendrekord (bisher 17,01 m Christian Nebl/1981) auf 17,18 m verbesserte. Andreas Vlasny wurde mit 16,16 m Zweiter. Operschall (46,80 m) vor Vlasny (44,82 m) lautete auch das Ergebnis im Diskuswurf. Auf ausgezeichnete 55,28 m kam Klaus Pichler mit dem Hammer, im Speerwurf war Erwin Reiterer mit 52,72 m der Beste.

Die große Überraschung bei der weiblichen Jugend lieferte Sabine Kirchmaier, ein neuer Name unter Österreichs besten Sprinterinnen. Sie schlug sowohl über 100 m als auch über 200 m unsere Junioren-WM-Semifinalistin von Athen Dagmar Hölbl, die ihre Höchstform im Juli gehabt hat. Kirchmaier, die sich bei der Pokalrunde in Linz auf 12,25 gesteigert hatte, gewann die 100 m in 12,40 (vor Hölbl 12,59) und die 200 m in 25,09 (WLV-Jugendrekord – vor Hölbl 25,41). Im Vorjahr hatten Kirchmaiers Bestleistungen noch 12,69 bzw. 25,99 gelaute. Zu ihrem dritten Meistertitel kam die ÖTB-Wien-Athletin, wie bereits eingangs erwähnt, mit der 4x100-m-Staffel mit dem österreichischen Jugendrekord von 48,40.

Über 400 m blieben zwei Mädchen erstmals unter 59 Sekunden, Tanja Granig mit 58,44 und ihre Vereinskameradin vom KLC, Karin Käfer, mit 58,52. Zu ihrem zweiten Sieg kam Granig über 300 m Hürden in 44,19 (KLV-Jugendrekord) als Siegerin des zweiten Zeitlaufes. Den ersten hatte Dagmar Hölbl in 44,46 (NÖLV-Jugendrekord) gewonnen. Die vor ihr ins Ziel gekommene Saloua Elouardi (in Wien schon seit mehr als drei Jahren lebende Marokkanerin) mußte wegen Bahnverlassens disqualifiziert werden (auf Bahn 1 gestartet, auf Bahn 2 im Ziel).

Die 800 m gewann Stefanie Karl in 2:16,96, die 3000 m Monika Frisch in 10:47,56, die

Heerschau

Die äußeren Bedingungen waren gut, auch das Wetter, Wärme und Sonnenschein an beiden Tagen. Leider wehte am Samstagnachmittag der im Tivolistadion übliche Wind (Gegenwind bis 2 m/s im Sprint), am Sonntagvormittag war es fast windstill. Viel Lärm gab es um so manche Kampfrichterentscheidung. Im Vorjahr in Linz verlief alles friedlich, war die Jugend diesmal regelunkundiger? Doch davon später. An der Spitze sollen doch der Sport und die erzielten Leistungen stehen.

Höhepunkt dieser Nachwuchstitelkämpfe waren vier österreichische Jugendrekorde, bei den Burschen über 3000 m durch Bernhard Richter in 8:27,98 und durch Norbert Operschall im Kugelstoß mit 17,18 m, bei den Mädchen durch die 4x100-m-Staffel des ÖTB Wien in 48,57 im Vorlauf und 48,40 im Finale mit den Läuferinnen Saloua Elouardi, Doris Auer, Elisabeth Ellinger und Sabine Kirchmaier.

Erfolgreichster Teilnehmer bei der männlichen Jugend war Rene Zeman, der zu vier Siegen kam, und zwar über 100 m in 11,14 (vor dem in Deutschland lebenden Peter Gubo 11,33), über 110 m Hürden in 15,01 (Wiener Jugendrekord), im Weitsprung mit der Steigerung auf 7,49 m (Wiener Junioren- und Jugendrekord) und im Dreisprung mit 14,74 m. Die 4x100-m-Staffel des ULC Wildschek (5. Sieg?) konnte den Endlauf nach der Verletzung von Robert Vlach nicht bestreiten.

Im Weitsprung kam Zeman (heuer schon 7,41 m) mit 7,49 m bis auf 4 cm an den österreichischen Jugendrekord (Andreas Steiner 7,53 m/1981) heran. Erfreulicherweise sprangen auch der Zweite (Manfred Auinger 7,10 m) und der Dritte (Harald Kindermann 7,03 m) weiter als sieben Meter.

Im Dreisprung siegte Zeman (1986 15,18 m) mit 14,74 m knapp vor Manfred Auinger (1986 14,90 m) 14,68 m. Wegen eines als Fehlversuch gewerteten 15-m-Sprunges des Linzers gab es große Aufregung. Fest steht, daß die Anlage mit dem 11-m-Balken nicht in Ordnung ist. Die Plastillinauflage kann nicht bis zur Absprunglinie aufgetragen werden. Natürlich muß es da Diskussionen geben. Den Eindruck im Plastillin soll man gesehen



Bernhard Richter
lief 3000-m-Jugendrekord

der Talente

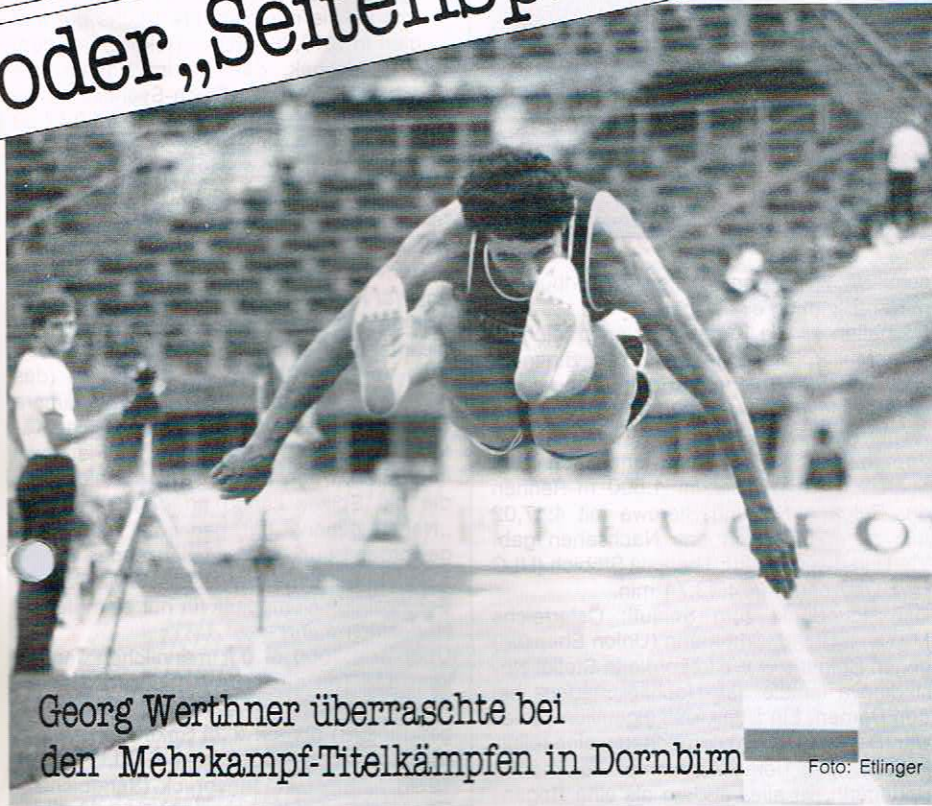
einer halben Minute.

Zum „Aufwärmen“ gewann Richter am Vortag die 1500 m in 4:02,10 (vor Franz Golgranc 4:04,01). Über 800 m kam Oliver Münzer in 1:57,63 zum Sieg (ebenfalls vor Franz Golgranc 1:58,28). Bemerkenswert war, daß sich am Samstag am 1500-m-Hindernislaf 18 Läufer beteiligten (1. Michael Buchleitner 4:22,15), am darauffolgenden 1500-m-Laf (um Doppelstarts zu verhindern) aber nur acht.

Über 200 m nahm Andreas Schwarzmann mit dem Sieg in 22,61 (vor Peter Gubo 22,63) erfolgreich für seine 100-m-Niederlage (nur Dritter in 11,56) Revanche. Über 300 m Hürden vermochte sich Peter Knoll bei seinem Sieg auf 38,74 zu steigern.

diesen Start bei den Gleichaltrigen (800 m Vierte in 2:21,02) einer Titelverteidigung im Marathonlauf vorgezogen hatte. Unangenehm fiel über 800 m die Disqualifikation von Lisbeth Eisner wegen zweier Fehlstarts auf, weil sie nicht so lange warten konnte, bis sich die hinter ihr befindende Athletin nach dem „Auf-die-Plätze-Kommando“ in die Startposition begab (zweimal) und ihr der erste Fehlstart auch nicht ausgesprochen wurde.

Beste Hochspringerin war Ulrike Kotzina (heuer schon 1,79 m) mit 1,75 m, beste Weitspringerin die Junioren-WM-Elfte Kathi Sabernig (leicht verletzt) mit 5,83 m (heuer schon 6,10 m). Auch im Speerwurf kam eine Athen-Teilnehmerin zum Erfolg. Ines Staudigl mit 48,70 m.



Georg Werthner überraschte bei den Mehrkampf-Titelkämpfen in Dornbirn

Foto: Etlinger

Kaum auf jemand anderen paßte der Ausspruch „Er kam, sah und siegte“ jemals so treffend wie bei den Österreichischen Mehrkampfmeisterschaften in Dornbirn am 20./21. September auf Georg Werthner. Direkt aus Washington gekommen, war er erst Freitag in Zürich gelandet, bestritt Samstag und Sonntag den Zehnkampf, und Montag flog er schon wieder ab. Eigentlich war er nur gekommen, um die Mannschaft der Zehnkampf-Union zu verstärken, doch dann lief alles so gut, und er hatte seine Gegner so im Griff, daß er sogar österreichischer Meister wurde. Nach 1975, 1977, 1979, 1980, 1982 und 1984 der siebente Zehnkampf-Meistertitel für den Olympiavierten und EM-Fünften. War dieser Zehnkampf jetzt ein Zeichen dafür, daß Georg Werthner sich weiter mit ihm beschäftigt, mit dem Ziel, 1988 in Seoul als erster Zehnkämpfer der Welt zum vierten Male bei Olympischen Spielen dabei zu sein? Oder konzentriert er sich, wie angekündigt, nun nur noch auf Einzelbewerbe, wie Dreisprung oder Speerwurf? Ganz genau weiß man es bei Georg ja nie . . .

In Dornbirn reichten für den Linzer bei nebligem Wetter, erst Sonntagnachmittag kam die Sonne durch, 7375 Punkte zum Sieg. Werthners größter Gegner war sein Dreisprungkollege Alfred Stummer, der „Hobby-Zehnkämpfer“. Bis zum Stabhochsprung führte Stummer sogar, der sich als Zweiter von 7109 auf 7204 Punkte steigerte, nur vier Punkte vom Wiener Rekord (Josef Neuchrist 7208 Punkte/1979) entfernt.

Mit 7132 Punkten wurde Gernot Kellermayr (heuer schon 7284 Punkte) Dritter, mit gleichfalls 7132 Punkten kam Wolfgang Spann (7240 Punkte/1983) auf Platz vier.

Wegen seiner Kreuzverletzung, die ihn schon in Stuttgart zur Aufgabe gezwungen hatte, mußte Vorjahrsmeister Jürgen Mandl auf einen Start verzichten.

Erfreulich hoch waren die Teilnehmerzahlen mit 26 Zehnkämpfern bei den Männern und 21 bei den männlichen Junioren, die beim Stabhochsprung auf die neue Anlage nach Lustenau ausweichen konnten. Gewonnen wurde der Zehnkampf der männlichen Junioren von Herwig Röttl mit 6872 Punkten (KLV-Jun.-Rek.) vor Thomas Weimann 6716 Punkte. Beide gefielen mit ihrer Vielseitigkeit (Röttl 100 m 10,85, Weit 7,32 m, 400 m 48,84, 110 m Hürden 14,51, Diskus 33,74 m, Stab 3,80 m – Weimann 100 m 10,84, Weit 6,72 m, Hoch 1,97 m, 400 m 49,39, 110 m Hürden 14,52), abgesehen vom Speerwurf. Unser Junioren-WM-Zwölfter Michael Arnold (in Athen 7039 Punkte) wurde mit 6538 Punkten hinter Erwin Wulz (6589 Punkte) nur Vierter. Er hatte seinen „Einbruch“ beim 400-m-Lauf – nur 56,28. Den Siebenkampf der Frauen gewann Sigrid Kirchmann (1985 5944 Punkte) mit 5449 Punkten (zufrieden war sie nur mit den 1,88 m im Hochsprung) vor Beata Krawcewicz 5284 Punkte und Gabi Marschall 5276 Punkte. Bei den weiblichen Junioren erzielte Carina Swoboda bei ihrem Sieg mit 5030 Punkten Tiroler Rekord (100 m Hürden 14,88, Hoch 1,75 m, Weit 5,61 m). Brigitte Pöck (Dritte mit 4681 Punkten) sprang 1,78 m hoch und 5,66 m weit. In der Gästeklasse siegten Martin Wilde/D im Zehnkampf mit 7266 Punkten und Delya Navor/Isr. im Siebenkampf mit 5370 Punkten.

OTTO BAUMGARTEN

LA-Notizen

38. FISEC-Spiele

Eine Gold- und eine Bronzemedaille für Österreich gab es bei den 38. FISEC-Spielen, die vom 23. bis 30. Juli in Caen (Frankreich) in Szene gingen. Nicole David (Sacré Coeur Wien/ULC Wildschek) gewann Gold im Siebenkampf mit 3921 Punkten (12,51 – 1,45 – 8,25 – 27,72 – 4,50 – 24,40 – 2:25,19), die 4×100-m-Staffel des Kollegiums Kalksburg (UKS Wien) gewann Bronze in 47,06 (Riedl-Tesarik-Zsitkovits-Bruck).

Erfreulich für Österreich: Rudolf Zeinar, der schon bei den 1. FISEC-Spielen, 1946 in Monaco, mit dabei war, wurde anlässlich des 40jährigen Bestehens der FISEC als Gründungsmitglied ausgezeichnet. Herzliche Gratulation!

Österreich erhielt die Ausrichtung der 39. FISEC-Spiele vom 10. bis 17. Juli 1987 in Wien-Strebersdorf zugesprochen. O. B.

Läufer in Waldkraiburg

Erstmals unter 1:50 blieb Alfred Feigl über 800 m am 23. August beim internationalen Läuferfest in Waldkraiburg – in 1:49,58 wurde er Sechster (vor ihm: 1. Böttcher/D 1:47,33, Kniehase/D 1:47,77, Loska/D 1:48,90, Stamm/D 1:49,10, Svaricek 1:49,48). Gerald Habisch wurde über 1500 m in 3:54,07 Achter (1. Toth/H 3:46,79), Josef Scharmer über 5000 m in 14:35,98 Siebenter (1. Herle/D 13:58,47, 12. Pfeifenberger 14:43,96). Wolfgang Fritz gewann die 1000 m der männlichen Jugend in 2:31,53. Die Sprinter: 100 m: 2. Storf 11,27 (1. Huber/D 11,05) – 200 m: 2. Frank 22,76, 4. Storf 22,84 (1. Huber/D 21,99) – 400 m: 4. Frank 49,73 (1. Walter/D 48,14). Carina Weber-Leutner wurde über 5000 m in 16:44,55 Sechste (1. Borgscholze/D 16:05,60).

Immer besser: B. Richter

Sein Talent stellte der neue österreichische Jugendmeister über 1500 m und 3000 m, Bernhard Richter (Jg. 70), auch am 4. September in St. Pölten unter Beweis, als er die 800 m erstmals in 1:53,87 lief.

Weltrekordlerin in Linz!

Neben heimischer Elite waren auch frischgebackene Medaillengewinner der Europameisterschaft von Stuttgart beim **17. Internationalen Susi-Lindner-Gedächtnismeeing** des ULC Linz-Oberbank am 10. September am Linzer Union-Landessportfeld am Start. Allen voran, die Hochsprung-Weltrekordlerin und Europameisterin Stefka Kostadinova aus Bulgarien. Heuer schon einmal lautstark für einen Länderkampf in Linz angekündigt (sie fehlte dann wegen einer Verletzung), war man doch sehr skeptisch, ob sie denn diesmal kommen würde. Sie kam!

Die DDR-Truppe führte die Kugelstoß-Vize-Europameisterin Ines Müller an. Dazu kamen die Sprinter Kirsten Emmelmann und Sören Schlegel und die 8-Meter-Weitspringer Matthias Koch und Ron Beer. Herausragende

Der Star
des Meetings in Linz
war Stefka Kostadinova
Foto: Sündhofer



Marathon

BRD-Athleten: die EM-Finalistinnen Ute Thimm (400 m), Vera Michallek (1.500 m).

Die Flutlichtanlage (Beginn war um 18 Uhr) konnte es mit dem Glanz der anwesenden Athleten leider nicht aufnehmen, einige Bewerbe (vor allem die technischen) wurden zu Schattenspielen.

Daß man mit ca. 10 Grad Außentemperatur vorlieb nehmen mußte, war zwar wenig leistungsfördernd, die Zuschauer, die dennoch gekommen waren, brauchten es aber nicht bereuen. Stuttgart-erprobte Athleten bringt so schnell nichts aus der Fassung.

Den Reigen der Spitzenleistungen „eingetanz“ hat der bulgarische Diskuswerfer Kamen Dimitrov. Mit welcher Schnelligkeit der 120 kg-Mann die 2 kg-Scheibe auf 62,92 m hinausschleuderte, war schon faszinierend. Im Sprint nicht zu schlagen waren die DDR-Athleten: Den 110 m Hürdenlauf gewann Andreas Oschkenat (DDR) in 13,96 sec, Kirsten Emmelmann (11,52 sec) blieb bei den Frauen über 100 m ebenso ungeschlagen wie Sören Schlegel (10,61 sec) bei den Männern. Zweitbesten Sprinter: Teddy Steinmayr (SK Amateure Steyr) in 11,13 sec. Er unterbrach für Vor- und Endlauf jeweils die Weitsprungkonkurrenz. Weil gerade vom Weitsprung die Rede ist: Gegen Mathias Koch (DDR - 7,92 m); Atanas Tschoshev (Bulgarien - 7,83 m) und Ron Beer (DDR - 7,76 m), die alle eine persönliche Bestleistung von mehr als 8 Metern aufweisen, war der Steyrer machtlos. Mit 7,52 m war Steinmayr aber in Anbetracht der Witterung nicht unzufrieden.

Fast zwei Sekunden nahm Ute Thimm (BRD) im 400 m-Frauen-Lauf (51,77 sec) der Ostdeutschen Cornelia Feuerbach (53,41 sec) ab, das war eine Überraschung.

Die im ersten und an sich stärkeren Zeitlauf über 800 m gesetzten Männer verbummelten ihren Lauf beinahe, Robert Schikonja (Jugoslawien - 1:50,70 min) und Uwe Kniehase (BRD - 1:51,22 min) konnten gerade noch die beiden ersten Plätze retten. Dritter wurde der Sieger des 2. Zeitlaufes, der oberösterreichische Junior Patrick Haas (LCAV doubrava) in 1:51,92 min.

Die beste Saisonleistung bot der Linzer ATSV-Sparkasse-Kugelstoßer Christian Nebl. Er siegte mit 16,79 m.

Einmal mehr an der österreichischen Rekordhöhe von 5,71 m scheiterte Stabhochspringer Hermann Fehringer (LCA Umdasch Amstetten). Sein Sieg mit 5,40 m war ungefährdet. Hier wirkten sich die schlechten Lichtverhältnisse besonders ungünstig aus. Da der Einstichkasten von den Matten „über-

schattet“ war, konnten die „Staberhüpfer“ nur im Blindflug einstechen.

Da hatten es die Kugelstoßerinnen leichter. Ines Müller, die EM-Zweite von Stuttgart, stieß über die Betonumrandung der Anlage (bei 20 Meter) hinaus. 20,29 m lautete ihre respektable Siegerweite.

Ihre Stuttgart-Form konservierte auch Vera Michallek (BRD), die im 1.500 m-Rennen der Bulgarin Nicolina Sterewa mit 4:17,02 min zu 4:26,97 min das Nachsehen gab. Vierte in diesem Lauf: Theresia Stöbich (ULC Linz-Oberbank) in 4:39,74 min.

Der Höhepunkt zum Schluß: Österreichs Meisterin Sigrid Kirchmann (Union Ebensee) gegen Bulgariens Weltrekordlerin Stefka Kostadinova lautete das Hochsprungduell bei den Damen. Ein Duell, das eigentlich keines war. Denn die Oberösterreicherin, eine relativ kräftige, aus dem Mehrkampf kommende Springerin, ist alles andere als eine Regen- bzw. Kältespezialistin. Kirchmann schaffte dennoch 1,80 m. Kostadinova, um rund acht Kilo leichter als Sigrid, hatte mit den äußeren Umständen weniger Probleme. Obwohl ihr der Kunststoffbelag zu hart war (Trainer Petrov - zigaretterrauchend: „Er federt zuwenig“), „wand“ sich die Bulgarin in bestechender Manier über 1,95 m. Leider waren 2 Meter im Mondschein nicht mehr zu beklatschen. Romantisch war's - das „Erlebnis Kostadinova“ und das Meeting.

KURT BRUNBAUER

Staffel-Titelkämpfe

Der Dank gilt dem Oberösterreichischen Leichtathletik-Verband, der kurzfristig die Ausrichtung der Österreichischen Staffelleistungsmeisterschaften und des „ERSTE“-Vereinscups übernahm. Das OÖLV-Team unter Präsident Erwin Kaufmann ist eben flexibel. Ausgetragen wurde diese Veranstaltung in Linz, am 13. September auf dem Union-Landessportfeld und am 14. September im Stadion auf der „Gugl“. Ursprünglicher Austragungsort war Hallein-Rif, wo es aber bei den Mehrkampfmeisterschaften des Nachwuchses platztechnische Mängel gegeben hatte.

Die Staffelleistungsmeisterschaften hatten gutes Niveau. Über 3 x 1000 m der Männer siegte die LG Montfort mit Alfred Hugl, Christian Urban und Herwig Tavernaro, der im Finish Alfred Feigl abzufangen vermochte, in 7:19,97 (VLV-Rekord). Der LCAV doubrava war im Vorjahr mit Hannes Müller, Alfred Feigl und Patrick Haas in 7:21,50 Zweiter geworden und kam diesmal mit dem Tausch Haas-Feigl in 7:22,18 auf den Ehrenplatz.

Eine interessante Staffel stellte SV Schwechat über 4 x 400 m mit dem Sprinter Peter Meszaros und den drei „Hürdenflitzern“ Kurt Kriegl, Norbert Tomaschek und Thomas Weimann. Sie machten ihre Sache gut und siegten in 3:16,28 (NÖLV-Rekord) vor dem ULC Wildschek, der wie im Vorjahr das Quartett Zipfelmayer-Slach-Svaricek-Stummer stellte, das sich von 3:18,62 auf 3:17,59 (WLV-Rekord) steigerte. Auch Post SV Graz (3:18,37), SK Amateure Steyr mit Schlußläufer Teddy Steinmayr (3:19,05) und die LG Montfort (3:19,90) blieben unter 200 Sekunden.

Spannend verliefen die 4 x 400 m der Frauen. War Karoline Käfer im Vorjahr in Wien an Andrea Mühlbach gescheitert, so holte sie diesmal im Kampf gegen Sabine Seidl den Sieg für den KLC in 3:51,85 heraus (das komplette Quartett: Karin Käfer, Tamara Striessnig, Eva Grünbacher und Karoline Käfer). Stark auch SV Schwechat mit Platz zwei in 3:52,20, wobei als Dritte eine Athletin lief, die die Spikes schon an den berühmten „Nagel“ gehängt hat, geheiratet hat, Mutter geworden ist und nun ein glänzendes Comeback auf der Laufbahn feierte. Silvia Czerny-Schinzl. Ein Comeback für nur eine Staffel? Hoffentlich mehr!

Über 3 x 1000 m der männlichen Jugend kam das Trio des LCAV doubrava (Helmi-Platzer-Schiermayr) in 7:49,65 (OÖLV-Jugendrekord) bis auf 2,25 Sekunden an den österreichischen Jugendrekord (KLC 7:47,4/1976) heran. LAC Innsbruck (Sandbichler-Oberparleitner-Biba) wurde in 7:50,69 (TLV-Jugendrekord) Zweiter. O. B.

„ERSTE“-Vereinscup

Der „ERSTE“-Vereinscup, die Endrunde mit den stärksten österreichischen Vereinen (nur der LCAV doubrava sagte bei den Frauen ab), wurde zum totalen Triumph für SV Schwechat. Die neugeformten Teams schlugen voll zu und holten sich den Sieg bei den Herren mit 116 Punkten vor dem Vorjahressieger ULC Wildschek (106 Punkte) und bei den Frauen mit 56 Punkten vor der LG Montfort (46 Punkte).

Die interessantesten Bewerbe waren bei den Männern die 400 m, die 110 m Hürden und die 400 m Hürden. Wie am Vortag in der Staffel bewiesen die beiden Hürdensprinter Thomas Weimann und Norbert Tomaschek ihre Stärke im 400-m-Lauf (mit und ohne Hürden). Über 400 m siegte Herwig Tavernaro in 48,38 und wurde Thomas Weimann mit der Steigerung auf 48,39 Zweiter, über 400 m Hürden siegte Norbert Tomaschek in 52,24 (NÖLV-Jun.-Rek.) sicher vor Andreas Rappek 53,15. Über 110 m Hürden kam Herbert Kreiner in 14,26 überraschend sicher vor Norbert Tomaschek (14,33) ins Ziel.

Eingeflogen aus Rom wurden die erfolgreichen Militär-WM-Teilnehmer Peter Svaricek (1.500 m-Sieg in 3:59,69), Klaus Bodenmüller (Kugelsieg mit 19,04 m) und Michael Beierl (Hammersieg mit 72,70 m).

Auch bei den Frauen profitierte SV Schwechat von seinen Neuzugängen. Sabine Seidl gewann die 100 m in 11,92 und die 100 m Hürden in 13,81 (vor Carina Swoboda 14,75), Sabine Spiesslehner den Weitsprung mit 5,81 m (vor Edith Maier 5,70 m). O. B.

Erdölpokal

Mit dem Antreten von Weltklasseathleten aus der DDR feierte der ATSV ÖMV-Auersthal am 7. September in Wien-Stadlau das Jubiläum der Austragung des 10. Erdölpokals. Außerdem beteiligten sich an dieser Veranstaltung Athleten aus der BRD, Israel, Jugoslawien, der Schweiz, Ungarn und Österreich. Bei sonnigem, aber oft windigem Wetter fühlten sich alle auf der ÖMV-Werkssportanlage wohl.

Eine Woche vorher hatten die DDR-Athleten noch Spitzenplätze bei der EM in Stuttgart belegt, allen voran Kirsten Emmelmann mit Gold über 4 x 400 m, Ines Müller mit Silber im Kugelstoß, Cornelia Feuerbach mit Bronze über 400 m Hürden und Andreas Oschenat mit Platz 5 über 110 m Hürden. Der Ungar Attila Kovacs wurde Siebenter über 100 m und Sechster mit der 4 x 100 m-Staffel (auch Staffelloge Istvan Nagy startete in Wien).

Obwohl er mit sich nicht zufrieden war („im Finish konnte ich Kovacs nicht halten“), lieferte Andreas Berger über 100 m ein gutes Rennen und wurde in 10,36 Zweiter (RW 3,0) – klar vor dem DDR-Läufer Sören Schlegel (1986 10,27) 10,54, dem Ungarn Istvan Nagy (1986 10,32) 10,54 und dem Schweizer Meister Stephan Burkart (1986 10,52) 10,58. Die Siegerzeit von Attila Kovacs, den Berger beim Länderkampf in Linz sensationell besiegt hatte: 10,30.

Zu stark (2,8 m/sec) war der Rückenwind auch über 100 m Hürden, wo unser Junioren-EM-Fünfter Norbert Tomaschek in 14,18 (!) hinter Andreas Oschenat 13,78 Zweiter wurde (5. Weimann 14,32). Im B-Lauf steigerte sich unser Junioren-WM-Zwölfter im Zehnkampf Michael Arnold von 15,15 auf bestenlistenreife 14,81 (RW 2,0)! Sichere Siege feierten Thomas Futterknecht über 400 m in 47,83 und Peter Svaricek über eine Meile in 4:15,02. Hermann Fehringer steigerte nach übersprungenen 5,40 m (diese Höhe hätte er in Stuttgart gebraucht!) auf 5,71 m, scheiterte aber dreimal. Den beiden 8 m-Weitspringern aus der DDR, Ron Beer (BL 8,21 m, Junioreuropameister 1983 in Schwechat) und Mathias Koch (BL 8,15 m) war der Anlauf zu kurz – trotzdem Beer 7,70, Koch 7,67 m.

Die Frauenbewerbe wurden zum Triumph der DDR-Athletinnen: Cornelia Feuerbach gewann die 200 m (RW 2,7) in 24,47 und die 100 m Hürden (RW 1,6) und 13,55 – Sabine Seitz hielt sich mit 13,73 tapfer – Kirsten Emmelmann die 400 m (BL 50,07) in 52,13, Ines Müller den Kugelstoß (BL 21,45 m) mit 20,03 m und den Diskuswurf (BL 66,40) mit 63,10 m.

Im Hochsprung fühlte sich Sigrid Kirchmann auf der trockenen Anlage weit wohler als in Stuttgart im Regenfalle und bestätigte mit 1,88 m (Platz 2) jene Leistung, mit der sie sich für das EM-Finale qualifiziert hatte. Die Ungarin Olga Juha – EM-Neunte mit 1,83 m – siegte mit gleichfalls 1,88 m.

O. B.



Grand-Prix-Sieger
Said Aouita



LA- Highlights

Von PETER GASPARI

Fünf Tage nach Ende der Europameisterschaft ging es in **Brüssel** schon wieder um Grand-Prix-Punkte. 50.000 Zuschauer sahen hervorragenden Sport und vier Jahresweltbestleistungen über 1.500 m, 2.000 m, 1.000 m und 3.000 m Hindernis.

Said Aouita ging wieder einmal auf Weltrekordjagd. Nach seinen gescheiterten Versuchen über 3.000 m (in Zürich und Köln) und 5.000 m (in La Coruna, wo er mit 13:00,86 den eigenen WR nur um 0,46 verfehlte), probierte er es nun über 2.000 m. Doch obwohl die Tempomacher diesmal gute Arbeit leisteten, scheiterte der kleine Marokkaner wieder. Er erreichte nur 4:51,98, womit er Steve Crams im Vorjahr in Budapest aufgestellte Bestmarke um 59 Hundertstel verfehlte. Das ist allerdings die drittschnellste je gelaufene Zeit. Nur John Walker war 1976 mit 4:51,52 auch noch schneller.

Cram startete ebenfalls einen Weltrekordversuch. Er hatte es auf Aouitas 1.500 m-Bestzeit von 3:29,45 abgesehen. Aber auch der Europameister konnte seinen Plan nicht verwirklichen, erreichte mit 3:30,15 aber immerhin Jahresweltbestzeit, die allerdings nur zwei Tage halten sollte. Die zwei anderen Jahresweltbestzeiten erzielten der Amerika-

ner Mark Nenow über 10.000 m mit 27:20,56 und der gestrauchelte EM-Favorit über 3.000 m Hindernis, William van Dijk (nur Fünfter in Stuttgart), mit 8:10,01. Das ist neben bescheidenem Rekord die siebentschnellste Zeit, die je ein Europäer gelaufen ist.

Erwartungsgemäß keine Chance hatte Europameister Linford Christie gegen den besten Sprinter des Jahres, Ben Johnson, der sich in 10,06 gegen 10,16 durchsetzte. Hervorragend auch die 47,51 von Andre Phillips über 400 m Hürden. Es ist nur bedauerlich, daß sich er und Ed Moses die ganze Saison aus dem Wege gingen und es zu keinem einzigen Duell kam. Denn auch Moses war in Hochform, wie er drei Tage vor Brüssel, in Lausanne, mit der Jahresweltbestzeit von 47,38 nur zu deutlich bewies. Das war sein 118. Sieg hintereinander. Der 119. folgte zwei Wochen später in Crystal Palace.

Bei den Frauen standen die gewohnten Gesichter im Mittelpunkt. Evelyn Ashford schlug Heike Drechsler über 200 m in 22,06 um vier Hundertstel. Die Ostdeutsche hielt sich aber mit dem schon obligaten Weitsprungsieg mit 7,23 m schadlos. Weiterhin in glänzender Form auch die Hürdensprinterin Jordanka Donkova (12,42) und Fatima Whitbread, die den Speer 72,18 m weit schleuderte.

Wenig Glanz gab es beim Finale des Grand Prix in Rom. Daran waren nicht nur die schlechten äußeren Bedingungen schuld – nasser Boden, eher kühle Temperaturen, extrem hohe Luftfeuchtigkeit –, sondern auch die zahlreichen Pannen in der Organisation, die wenig Gutes für die nächsten Jahr an gleicher Stelle stattfindende WM verheißen.

Die beste Leistung erbrachte wieder einmal Ben Johnson, mit 10,02 über 100 m, und das nach zwei Fehlstarts! Weiterhin in guter Form auch der Nigerianer Chidi Imoh, der mit 10,08 Zweiter wurde, sich damit aber den 100 m-GP holte. Said Aouita trat diesmal wieder über 5.000 m an und besiegte den stürmisch angefeuerten Stefano Mei knapp aber doch sicher. Aouita sicherte sich damit den Sieg in der GP-Gesamtwertung und ist der Nachfolger von Doug Padilla, der im Vorjahr gewann.

Im Hammerwurf glückte Sergej Litwinow die EM-Revanche. Er besiegte Juri Sedych mit 84,88 m gegen 81,98 m. Igor Nikulin und Juri Tamm komplettierten als Dritter und Vierter

Günthör. Auch Alessandro Andrei (21,20 m) und Udo Beyer (21,10 m) übertrafen die 21 m-Marke. Interessant ist das Ergebnis des Dreisprungs. Mike Conley reichten 17,16 m zum Sieg in einem sehr starken Feld. Die Europäer waren schon total ausgebrannt. So mußte sich Hristo Markow mit 16,68 m begnügen. Noch schwächer die russischen EM-Starter – Oleg Prozenko schaffte überhaupt nur 15,99 m!

Bei den Frauen schlug Valerie Brisco-Hooks über 200 m Evelyn Ashford hauchdünn (22,30 gegen 22,31), unterlag aber über 400 m Marita Koch klar (49,17 gegen 50,21). Ein dramatisches bulgarisches Duell gab es über 100 m Hürden. Jordanka Donkowa setzte sich erst an der letzten Hürde gegen die EM-Dritte Ginka Sagortschewa durch. Die glänzenden Zeiten 12,47 und 12,49. Donkowa gewann damit nicht nur die Hürden-, sondern auch die Gesamtwertung im Grand-Prix der Damen. Sie ist eine würdige Nachfolgerin von Mary Decker-Slaney, die heuer wegen der Geburt eines Kindes pausierte, mittlerweile beim Meilenlauf auf der New Yorker Fifth Avenue aber schon wieder (als Sechste) ein Comeback feierte.

Im Speerwurf nahm Petra Felke Revanche für ihre EM-Niederlage und schlug mit 70,64 m Fatima Whitbread um über einen Meter.

Vier Jahresweltbestleistungen gab es beim Meeting in Rieti. Igor Paklin überquerte im Hochsprung 2,38 m. Nach den 2,37 m von Berlin (JWB) und dem EM-Sieg (2,34 m) ein neuerlicher Beweis für die Hochform des Weltrekordlers.

Sebastian Coe und Steve Cram traten diesmal jeweils in der Spezialdisziplin des anderen an, zeigten aber auch dort ihr außergewöhnliches Können. Cram lief die 800 m in 1:43,19, Coe die 1.500 m in 3:29,77. Damit blieb er als erster Athlet in diesem Jahr unter 3:30, als fünfter überhaupt.

Schließlich lief Evelyn Ashford mit 10,88 die drittbeste Zeit ihrer Karriere und besiegte die Europameisterin Marlies Göhr, die nur 11,01 erreichte, klar.

Trotz dieser Glanzleistungen stand das Wochenende im Zeichen von Jordanka Donkowa, die bei den Balkan-Spielen in Laibach ihren erst kürzlich aufgestellten 100 m Hürden-Weltrekord verbesserte. Die neue Bestmarke lautet 12,26. Die Leistungsentwicklung auf dieser Distanz ist sehr interessant. Fast sechs Jahre lang war die Ostdeutsche Annelie Erhardt Inhaberin des Weltrekords. Sie lief am 8. September 1972 bei den Olympischen Spielen in München 12,59. Erst am 10. Juni 1978 konnte Grazyna Rabsztyń diese Zeit um 11 Hundertstel unterbieten. Die Polin verbesserte sich zwei Jahre später, am 13. Juni 1978 in Warschau sogar auf 12,36. Daß diese Marke acht Jahre halten würde, hätte damals wohl niemand gedacht. Doch bis zum Vorjahr kam einzig die Russin Vera Komissowa mit 12,39 in die Nähe von Rabsztyń. Erst die überragende Jordanka Donkowa übertraf heuer in Köln mit 12,34 und 12,29 den Rekord.

Eine Schallmauer ist im 400 m Hürdenlauf gefallen. Die 36-jährige Marina Stepanowa blieb in Taschkent mit 52,94 als erste Frau unter 53 Sekunden. Auch sie hat damit heuer schon zum zweiten Mal den Weltrekord verbessert. Im Finale von Stutt-

gart hatte sie Sabine Busch den im Vorjahr aufgestellten Weltrekord (53,55) mit 53,32 entrissen. Die Leningraderin konnte ihre bisherige Bestleistung heuer gleich um 71 verbessern – und das mit 36 Jahren! Vor dem EM-Sieg waren ihre größten Erfolge 1979 der zweite Platz beim Weltcup und der Sieg beim Europacup. Im gleichen Jahr lief sie, damals noch unter ihrem Mädchennamen Makeyeva, den ersten Weltrekord. 54,78 lautete damals die Zeit, die bis Mai 1980 hielt, als Karin Rossley aus der DDR 54,28 erzielte.



Aus meiner Sicht



Die Präsidentin des Österreichischen Leichtathletik-Verbandes

Nach dem Saisonhöhepunkt, den Europameisterschaften in Stuttgart, wurden noch viele österreichische Meisterschaften ausgetragen. Es war eine lange harte Saison. Viel Arbeit und Verantwortung für die jeweiligen Veranstalter und die Vereine.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die österreichische Leichtathletik hauptsächlich von Amateurfunktionären getragen wird. Für viele von ihnen gibt es von Mai bis Oktober fast kein freies Wochenende. Die meisten haben eine Familie, die ebenfalls viel opfert. Das soll kein Jammern sein, nur eine Feststellung.

Bevor ein Resultat in ein Wettkampfprotokoll eingetragen werden kann, ist schon vorher eine Unmenge von Arbeit nötig.

Obwohl Sport nur ein Hobby ist, nehmen alle Beteiligten die Sache tief persönlich. Der Athlet, der Trainer, der Veranstalter, der Clubmanager, der Kampfrichter, alle wollen das Beste herausholen, zu Recht.

Viele Individuen sind zusammengespannt, um ein Ziel zu erreichen. Das ist nicht einfach.

Es ist also unbedingt notwendig, daß so eine Gruppe mit viel Einfühlungsvermögen, etwas Gemeinschaftsgefühl, Toleranz, Großzügigkeit und Achtung vor dem Anderen die Sache angeht. Sonst kann es ein Chaos geben. Es zeigt sich immer wieder, daß der Sport eine gute Schule für das Leben ist. Im Sport haben wir die Möglichkeit verschiedene Situationen zu trainieren, zum Beispiel, wie wir mit Ungerechtigkeiten fertig werden können. Das ist besonders bei jungen Leuten eine gute Vorbereitung für ihr späteres Leben.

Diese Zeilen schreibe ich, weil mir alle die vorher erwähnten Punkte bei einer unserer letzten Meisterschaften voll bewußt wurden. Beachten wir bei allem Streß, den wir oft bei unseren Wettkämpfen haben, gewisse Grundwerte.

Herzlichst, Ihre
ERIKA STRASSER

Grand-Prix Endstand

Männer

100 m: 1. Imoh (Nig) 57 Punkte, 2. Johnson (Kan) 54, 3. Glance (USA) 41.
800 m: 1. Barbosa (Bra) 50, 2. Jones (USA) 49, 3. Wuyke (Ven) 49.
1 Meile: 1. Scott (USA) 61, 2. Gonzales (E) 42, 3. Spivey (USA) 37.
5.000 m: 1. Aouita (Mar) 63, 2. Rousseau (Bel) 47, 3. Mei (I) 38.
400 m Hürden: 1. Phillips (USA) 61, 2. Harris (USA) 57, 3. Dia Ba (Sen) 46.
3.000 m Hindernis: 1. van Dijk (Bel) 54, 2. Marsh (USA) 52, 3. Fell (Kan) 37.
Hoch: 1. Howard (USA) 59, 2. Nordquist (USA) 52, 3. Paklin (SU) 50.
Drei: 1. Conley (USA) 61, 2. Markow (Bul) 46, 3. Taiwo (Nig) 44.
Kugel: 1. Günthör (CH) 44, 2. Backes (USA) 40, 3. Brenner (USA) 38.
Hammer: 1. Sedych (SU) 57, 2. Litwinow (SU) 50, 3. Tamm (SU) 31.
Gesamt: 1. Aouita 63, 2. Phillips, Scott, Conley 61, 5. Howard 57, Sedych, Imoh, Harris 57.

Frauen

200 m: 1. Ashford (USA) 59, 2. Kasprzyk (Pol) 49, 3. Brisco-Hooks (USA) 43.
400 m: 1. Dixon (USA) 53, 2. Brisco-Hooks 51, 3. Leatherwood (USA) 45.
1.500 m: 1. Pulca (Rum) 62, 2. Melinte (Rum) 51, 3. Bürki (CH) 33.
5.000 m: 1. Guskowa (SU) 41, 2. Plumer (USA) 41, 3. Kniseley (USA) 39.
100 m Hürden: 1. Donkowa (Bul) 69, 2. Oschkenat (DDR) 52, 3. Sagortschewa (Bul) 47.
Diskus: 1. Christowa (Bul) 63, 2. Mitkowa (Bul) 39, 3. Kripli (H) 28.
Speer: 1. Felke (DDR) 63, 2. Whitbread (Gb) 59, 3. Solberg (N) 43.
Gesamt: 1. Donkowa 69, 2. Puica 65, 3. Christowa, Felke 63, 5. Ashford, Whitbread, Brisco-Hooks 59, 8. Dixon 53.

den sowjetischen Triumph. Hochklassig war auch der Kugelstoß, wo es ebenfalls zu einer EM-Revanche kam. Ulf Timmermann überholte im letzten Versuch mit 21,67 m noch den bis dahin mit 21,61 m führenden Werner

Das **E** Geld für Ihre Wünsche



Einfachkredit
einfach – rasch – günstig

Wie Sie Ihre neue Sitzgarnitur einfach, rasch und günstig finanzieren?

Mit dem Einfachkredit der ERSTEN: Zum Beispiel für S 50.000,- zahlen Sie monatlich nur S 642,- zurück.

Neues Auto, neues Wohnzimmer, neue Küche. Ja, aber wie finanziert man das am besten?
Einfach, rasch und günstig mit dem Einfachkredit der ERSTEN. Sprechen Sie gleich mit den richtigen Leuten. Ihr Berater bei der ERSTEN informiert Sie gerne.

Das **E** Geld für Ihre Wünsche gibt's in Ihrer Filiale der ERSTEN.

Seit 1819

DIE ERSTE

österreichische Spar-Casse – Bank Btx* 2200#

37,18, 5. Lindlbauer 33,28, 6. Hamberger 31,02, 7. Dünzler (TS Bludenz) 30,64, 8. Sladky (Union St. Pölten) 26,34.
4 x 100 m: 1. ULC Linz (Bibl-Priebsch-Hable-P. Knoll) 44,34, 2. ULC Weinland (Bürger-Hintermayer-Krizek-Eidher) 44,37, 3. LAC Innsbruck (Sporchilli-Rieglerhofer-Bonapace-Warmingier) 45,18, 4. UKS Wien (Watzak-Aust-Tesarik-Bruck) 45,48, 5. ÖTB OÖ (Lunzer-Kammler-Schallauer-Lindlbauer) 46,15, ULC Wildschek verz./VL 44,87.
Weibl. Jugend: 100 m (-1,09): 1. Kirchmaier (ÖTB Wien) 12,40, 2. Hölbl (Umdasch) 12,59, 3. Ellinger (ÖTB Wien) 12,67/ZL 12,66, 4. Griesser (ÖTB Tirol) 12,69, 5. Merlin (TS Lustenau) 12,78, 6. Wirth (IAC) 12,82 (TLV-Sch.-Rek.), 7. S. Murhammer (ULC Linz) 12,90, 8. Baumann (LCTI) 13,09. **200 m:** 1. Kirchmaier 25,09, 2. Hölbl 25,41, 3. Elouardi (ÖTB Wien) 25,66, 4. S. Murhammer 26,12, 5. Merlin 26,20, 6. Granig (KLC) 26,28, 7. Käfer (KLC) 26,39, 8. Wirth 26,52 (TLV Sch.-Rek.). **400 m:** 1. Granig 58,44, 2. Käfer 58,52, 3. Pospischeck (ULC Linz) 60,11, 4. Karl (Union Geng) 61,01, 5. Wille 62,40, 6. Tschurtschenthaler (beide TS Schwaz) 62,48, 7. Kraupatz (ATSV Linz) 62,49, 8. Dürr (Montfort) 62,70. **800 m:** 1. Karl 2:16,96, 2. Lanz (LCA doubrava) 2:19,21, 3. Schnabl (KLC) 2:20,42, 4. M. Frisch (ÖTB Salzburg) 2:21,02, 5. E. Neid (SVS) 2:21,88, 6. Hofstadt (ULC Linz) 2:26,42, 7. Mursteiner (MLG) 2:26,93, 8. Eller (ÖTB Tirol) 2:28,36. **3.000 m:** 1. M. Frisch (SVS) 10:58,52, 4. Swidrak (LCTI) 11:22,44, 5. E. Neid 11:33,65, 6. Graf (KSV) 11:34,29, 7. Tremmel (ELC) 11:36,23 (BLV-Jug.-Rek.), 8. Männel (LCTO) 11:41,11.
100 m Hürden (0): 1. Wieland (TS Hard) 15,17, 2. Bauernfried (ATV Feldkirchen) 15,21, 3. Atzlinger (ULC Linz) 15,37, 4. Schatz (Wolfsberg) 15,48, 5. Priner (ULC Linz) 15,50, 6. Elouardi 15,86/ZL 15,57, 7. Reich (TS Hard) 15,68/ZL 15,58, David (Wildschek) aufgez./ZL 15,63. **300 m Hürden:** 1. Granig 44,19 (KLV-Jug.-Rek.), 2. Hölbl 44,46 (NÖLV-Jug.-Rek.), 3. Reichl (Union St. Pölten) 46,69, 4. Lanz 47,17, 5. Bauernfried 47,25, 6. Bruckner (Weinland) 47,81, 7. Gilleli (ULC Linz)

48,03, 8. Falkner (ULC Linz) 48,10.
Weit: 1. Sabernig 5,83, 2. Bruckner 5,66/ 2,66 (5,59/ 1,91), 3. Totter (ATSE Graz) 5,62/ 2,28, 4. Kirchmaier 5,60/ 3,72 (5,37/ 1,64), 5. Wieland 5,53/ 2,77 (5,49/ 1,48), 6. Limberger (Union Geng) 5,30, 7. Weeber (ÖTB NÖ) 5,28/ 2,07 (5,15/ 1,32), 8. Atzlinger 5,27/ 2,04. **Hoch:** 1. Kotzina (UKJ Wien) 1,75, 2. Grundnig (Wolfsberg) 1,72, 3. Eglseer (Umdasch) 1,66, 4. Wieland 1,63, 5. Loidold (Union Schärding) 1,60, 6. Bruckner 1,60, 7. Sabernig (ULC Linz) 1,55, 8. Millner (Weinland) 1,55. **Kugel:** 1. Posch (Union St. Pölten) 11,33, 2. Tomaschek (SVS) 10,81, 3. Staudigl (ATSVI) 10,54, 4. Sabernig 10,44, 5. Sandmayer (ULC Linz) 10,24, 6. Gridl (ATSV Linz) 10,04, 7. Aigner (Union St. Pölten) 9,72, 8. Meitz (TS Hard) 9,34. **Diskus:** 1. Posch 34,42, 2. Gilleli 28,40, 3. Staudigl 27,88, 4. Ullmann (VÖEST) 27,66, 5. Kirnbauer (ATSE Graz) 27,46, 6. Sandmayer 27,42, 7. Geslerich (KLC) 26,94, 8. Orteca (TS Lustenau) 25,68. **Speer:** 1. Staudigl 48,70, 2. Hofmann (Wildschek) 42,56, 3. Limberger 42,16, 4. Sakovits (Pannonia) 40,54, 5. Tomaschek 37,44, 6. Dragoni (ÖTB Salzburg) 35,56, 7. Sillaber (ULC Mäser) 34,78, 8. Reschitzegger (Amat. Steyr) 34,76.
4 x 100 m: 1. ÖTB Wien (Elouardi-Auer-Ellinger-Kirchmaier) 48,40 (Österr. Jug.-Rek.), 2. ULC Linz I (Himmetsberger-C. Murhammer-Wilhelm-S. Murhammer) 49,91, 3. ÖTB Tirol (Kerschbaumer-Griesser-Velano-Meraner) 50,91, 4. KLC (Hübner-Schnabl-Granig-Käfer) 51,39, 5. ULC Linz II (Wakolbinger-Falkner-Pospischeck-Mayr) 51,41/VL 50,95, 6. SVS (Tomaschek-B. Matschek-S. Matschek-

Franz Innerkofler 32:59, 3. Hans-Joachim Imre 33:10, 4. Gottfried Lichtscheidl 33:27, 5. Franz Frass 33:32, 6. Peter Strohmaier 34:10, 7. Josef Monschein 34:22, 8. Johann Kobermann 34:23, 9. Herbert Kurzmann 35:33, 10. Georg Köstner 35:37, 11. Karl Dheuer 35:43, 12. Dionys Stroger 36:02, 13. Johann Zagler 36:03, 14. Franz Hölbling 36:06, 15. Heinz Fink 36:46. **AK I:** 1. Hans Wünsch 32:37, 2. Walter Lang 33:08, 3. Ernst Schnell 34:03, 4. Franz Krobath 34:49, 5. Johann Sommerhuber 34:54, 6. Eugen Kainrath 35:01, 7. Robert Blaha 35:10, 8. Norbert Schnalzer 37:45. **AK II:** 1. Reinhold Sinzinger 33:38, 2. Heinz Tiefengraber 34:14, 3. Gerhard Konrath 35:58, 4. Franz Monaco 36:53, 5. Walter Ulreich 37:18, 6. Alfred Schenner 37:58, 7. Walter Gotsch 38:20, 8. Friedrich Krügerl 38:33. **AK III:** 1. Herbert Stokinger 36:26, 2. Erich Fleck 39:02, 3. Willibald Struger 43:21. **Senioren:** 1. Dkfm. Kurt Balla 43:25, 2. Franz Paier 47:00, 3. Franz Wolkowitsch 48:19. **Junioren:** 1. Thomas Gabriel 36:31, 2. Gerald Friedl 36:48, 3. Klaus Menczgar 37:24, 4. Johann Szabo 37:25, 5. Thomas Kirisits 39:34. **Jugend:** 1. Walter Schuster 36:00, 2. Martin Brantner 36:59, 3. Oliver Pendl 37:11.
Damen, Allg. Klasse: 1. Ursula Lang 42:55, 2. Anna Goger 45:50, 3. Ilse Dippmann 46:21. **AK I:** 1. Elfriede Sinic 49:18, 2. Christine Ottet 50:26, 3. Inge Windgerter 56:50. **AK II:** 1. Maria Petridis 47:43, 2. Johanna Stangl 52:23. **Junioren:** 1. Eva-Maria Wilfing 43:16, 2. Eva Horvath 43:23, 3. Ursula Ottet 47:18.

Kotnik, YU 25:43,05, 2. Kurt Jantschgi 27:06,58, 3. Sreco Scherlau, YU 27:53,16, 4. Peter Müller 27:55,82, 5. Attilio Poletto, I 28:26,31, 6. Tone Perschak, YU 29:22,23. **AK2:** 1. Peter Miklautz 26:25,26, 2. Umag Janez, YU 26:41,67, 3. Josef Pogelschek 28:43,77, 4. Wolfgang Konrad 29:25,18, 5. Franz Monaco 29:45,20. **AK3:** 1. Ivan Bartol, YU 29:00,91, 2. Erwin Wagenthaler 29:07,89, 3. Franz Lessiak 29:14,87, 4. Franz Nierdertscheider 30:58,59, 5. Hermann Weidisch, D 31:00,74. **AK4:** 1. Rok Stros, YU 28:53,70, 2. Ernst Morautschnik 29:55,59, 3. Dietmar Lacker 31:24,23. **AK5:** 1. Martin Cuder, I 32:14,35, 2. Hans Pleier 33:17,68, 3. Mirco Rant, YU 33:19,98. **AK6:** 1. Max Steinhauser 34:03,73, 2. Ferdinand Steinberger 37:50,31, 3. Stone Konstantin, YU 41:21,16.
Junioren: 1. Peter Melcher 27:03,66, 2. Pablo Drobne, YU 27:44,53, 3. Horst Leopold 29:40,12. **Jugend:** 1. Walter Schuster 11:21,38, 2. Georg Dermutz 11:24,91, 3. Stefano Matei, I 11:48,80. **Schüler M15:** 1. Harald Wiedermann 11:06,75, 2. Christof Raininger 11:31,77, 3. Martin Pogelschek 11:44,98, 4. Harald Mursteiner 11:49,47, 5. Alesch Gros, YU 11:52,32. **Kinder I M13:** 1. Harald Steindorfer 5:40,41, 2. Markus Abuja 5:47,56, 3. Peter Wrolich 6:10,92, 4. Gregor Mali, YU 6:14,63, 5. Josef Raspothig 6:22,13. **Kinder II M11:** 1. Albert Tösch 3:25,59, 2. Kojko Wavpotic, YU 3:41,64, 3. Thomas Jeronic, YU 3:50,31, 4. Wolfgang Müller 3:55,08, 5. Daniel Zebedin 3:56,18. **Damen I:** 1. Gerlinde Stückler 13:38,07, 2. Birgit Stepperger, D 14:19,88, 3. Beate Dräbnig 15:44,88. **Damen II:** 1. Greta Rozman, YU 12:57,70, 2. Gisela Keil Lehmann, D 13:03,07, 3. Hedda Beuz, YU 14:06,82, 4. Anni Kolnitzer 14:30,51, 5. Eva Schaffelner 14:44,37. **Jugend:** 1. Andrea Gracic, YU 6:09,02, 2. Doris Rosenkranz 7:00,20, 3. Petra Brugger 7:03,69. **Schülerinnen:** 1. Birgit Eggartner 6:19,77, 2. Daniela Mursteiner 6:48,16, 3. Simone Zwitter 7:02,34. **Kinder I W12:** 1. Andrea Eggartner 3:44,01, 2. Sonja Maier 3:49,49, 3. Belinda Reichmann 3:58,18. **Kinder II W10:** 1. Vesna Zevnik, YU 4:06,13, 2. Elisabeth Pogelschek 4:19,03, 3. Petra Pock 4:20,49

Thörl-Maglern, 24. 8.

5. Int. Geländelauf

Herren, Allg. Klasse: 1. Salvatore Piredda, I 25:25,07, 2. Norbert Domnik 25:56,35, 3. Klemen Dolenz, YU 26:21,87, 4. Gerhard Dominich 26:29,89, 5. Ignaz Schellander 27:12,72, 6. Herbert Fortin 27:22,99, 7. Herbert Schmucker 27:35,18, 8. Udo Rainer 27:47,44. **AK1:** 1. Milan

Laufsport

Stinatz, 10. 8.

2. Friedenslauf (10 km)

Männer, Allg. Klasse: 1. Rudolf Peer 32:24, 2.

Hansjörg Randl klettert nicht nur die läuferische Erfolgsleiter hinauf

Da gab es zum Beispiel heuer ein 25-km-Bergstraßenrennen in San Remo, bei dem ihm der spätere Marathon-Europameister Gelindo Bordin nur eine einzige Minute abnehmen konnte! Gegenüber den 280 wöchentlichen Trainingskilometern des Italieners nehmen sich die 100-120 von Randl geradezu als Aufwand eines Hobbyläufers aus!

In dem drahtigen Tiroler dürften also tatsächlich noch große Leistungsreserven schlummern. Zumal er von Zeit zu Zeit dem Laufen gar keine besondere Beachtung schenkt – vor allem dann, wenn der Berg ruft! Und wie sich's für einen richtigen Tiroler Bergfexen gehört, ist's da mit Wandern allein nicht getan. Vielmehr liebt er extreme Klettertouren bis zum 7. Schwierigkeitsgrad, hat schon die Matterhorn-Nordwand erklimmt und einige Erstbegehungen hinter sich. Ob ihn die Kletterei nicht zuviel Kraft kostet und den runden Laufstil verdirbt?

„Ich habe ein ausgeprägtes Gleichgewichtsgefühl und brauche mit meinen 56 kg Le-

Steckbrief Hansjörg Randl

Geboren am 1. 8. 1956 in Pfaffenhofen (Tirol)

Größe: 1,71 m, Gewicht: 56 kg
Beruf: Gemeindebediensteter

Spezialdisziplin: Marathon

Größte Erfolge: Staatsmeister im Straßenlauf 1985 und Marathon 1986

Bestzeiten: 1500 m: 4:06, 3000 m: 8:48,
5000 m: 14:41, 10.000 m: 30:36, Halbmarathon: 1:03:13, 25 km: 1:21:02,
Marathon: 2:21:39

Hobbys: Bergsteigen

Verein: LAC Raiffeisen Innsbruck

Adresse: Arzbergstraße 7b, Top 74,
6410 Telfs

Im Eisfeld
der Matterhorn-
Nordwand

Von HANS BLUTSCH

Bergfex und Marathonmeister

Die profihafte Einstellung zum Spitzensport verlangt den totalen Einsatz, nicht nur körperlich, sondern auch mental. Bei vielen führt diese Belastung zu einer leistungshemmenden Streß-Situation, vor allem dann, wenn umfangreich trainiert und einem völlig „branchenfremden“ Beruf nachgegangen werden muß.

Bei dem frischgebackenen Marathonmeister Hansjörg Randl merkt man nichts von solchen Zwängen, obwohl er von keiner Institution unterstützt wird und für eine vierköpfige Familie sorgen muß. Der Dreißigjährige legt eine unbekümmerte Frohnatur an den Tag, die so manchem moralisch maroden Champion wieder auf die Beine helfen würde.

Mit einem schelmischen Mienenspiel erzählt er von der reinen Taktik, die ihm beim Wörthersee-Marathon zum Titel verholfen hat. „Eine Zeit unter 2:20 war auf diesem Kurs sowieso nicht drin!“, wußte er von vornherein, womit wir natürlich beim Thema Mondsee-Halbmarathon anlangten – und da merkte man schon, daß ihn die Anzweiflungen an der Richtigkeit der Distanz ziemlich wurmen. Bei den 1:03:13 vom Mondsee wäre er in einer Superform gewesen, und auch den Hinweis, daß er mit dieser Zeit Marathon in mindestens 2:15 laufen müßte, läßt er nicht gelten: „Ich werde diese Leistung sicher noch bestätigen und alle Zweifler Lügen strafen!“ Dieses gesunde Selbstvertrauen basiert bei dem gelernten Zimmermann und gegenwärtigen Gemeindebediensteten auf einigen guten internationalen Ergebnissen, von denen die Öffentlichkeit kaum Notiz genommen hat:

„Ich habe ein ausgeprägtes Gleichgewichtsgefühl und brauche mit meinen 56 kg Le-

berggewicht nur minimalen Kraftaufwand, daher stören meine bergsteigerischen Ambitionen kaum das Lauftraining.“

Das absolviert er fast immer allein, ohne Trainer und mehr nach dem Gefühl. Es besteht aus vielen langsamen Dauerläufen im Vierminutenschnitt – was man bei ihm halt so „langsam“ nennt. Trotzdem möchte er sein Training mehr systematisieren und sich im nächsten Jahr auf die Bahn konzentrieren – ungefähr nach dem Muster vom Vereinskollegen Gerhard Hartmann, mit dem er zwar wenig Kontakt pflegt, aber eine weitere Gemeinsamkeit hat: So wie der Wien-Marathon-Sieger ist auch Randl Vater von Zwillingen und – wenn er nicht gerade laufend oder in den Bergen unterwegs ist – ein Familiensch.

„Meine Frau akzeptiert den Leistungssport voll und ganz, sie hat sogar den Speiseplan auf eine Vollwert-Ernährung umgestellt. Manchmal begleitet sie mich zu den Rennen, von denen ich oft sehr spät heimkomme. Es ist schon vorgekommen, daß der vierjährige Jörg und die Melanie bis Mitternacht aufblieben, um auf den Pokal oder die Medaille zu warten!“

Aus diesem familiären Umfeld und dem gut organisierten Verein LAC Innsbruck, dem er sich sehr verpflichtet fühlt, schöpft also der Marathonmeister Kraft für seine weitere Laufbahn.

Lopes war achtunddreißig, als er Weltbestzeit lief – Hansjörg Randl verbleiben also noch viele Jahre . . .



Unterwegs zum
Meistertitel
Foto: Blutsch